Einzelpreis 70 Heller.

Redaktion und Verwaltung: Prag, II., Nekazanka 18.

Telephone: Tagesredaktion: 26795, 31469. Nachtredaktion: 26792

Postscheckamt: 57544.

Inserate werden laut Tarif billigst berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß.

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugs-Bedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post:

monatlich .... Kč 16.—
vierteljährlich .. „ 48.—
halbjährig .... „ 96.—
ganzjährig .... „ 192.—

Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einsendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.

10. Jahrgang. Samstag, 27. September 1930. Nr. 228.

Kampf dem Fascismus!

Aufruf der tschechischen Genossen.

Prag, 26. September. Die Parteivertretung der tschechischen Sozialdemokratie hat heute einmütig eine Resolution beschlossen, in der es heißt:

Die Welle des fascistischen Nationalismus, die in letzter Zeit an einigen Stellen Europas auftrat, hat teilweise auch die Tschechoslowakische Republik erfaßt. Prag war in diesen Tagen der Schauplatz fascistischer Demonstrationen, die trotz ihres unlauteren Hintergrundes bei der besonderen Lage unseres Staates und bei den außerordentlichen wirtschaftlichen Verhältnissen der Republik und ihrer gesamten Bevölkerung unermeßliche Schäden zufügten. Es war die Pflicht der berufenen Organe, derartige Ausschreitungen zu verhindern. Es ist ihre Pflicht, diese Erscheinungen auch in Zukunft zu vereiteln. Wir erklären es aber für die Pflicht jedes einzelnen Staatsbürgers, ohne Unterschied der Partei, im Interesse des Staates daran mitzuarbeiten, um ähnliche Auftritte, die den tschechischen Namen im ganzen Ausland schänden, unmöglich zu machen. Wir rufen namentlich die sozialdemokratische Arbeiterschaft auf, sich ruhig, aber mit allem Nachdruck diesen Aktionen des nationalen Chauvinismus entgegenzustellen, deren Folgen nicht jene verspüren, die sie hervorrufen oder unterstützen, sondern die breiten Schichten des Volkes, das in seinem guten Ruf, seiner Beschäftigung und seinem Erwerb bedroht wird. Die Kämpfe der Sozialdemokratie gegen die Kundgebungen des nationalistischen Chauvinismus und für das friedliche Zusammenleben der Nationen gehören zu den herrlichsten Aktionen in der Vergangenheit. Anknüpfend an diese alten prächtigen Traditionen der Partei, werden wir auch jetzt den nationalen Fascismus bekämpfen, gegen die nationale Unverträglichkeit auftreten und mit allen Kräften beitragen zu einer friedliebenden Zusammenarbeit der Völker, namentlich der Nationen, die die Tschechoslowakei bewohnen.

Ein unerhörter Skandal

Das Blatt des Ministerpräsidenten ist über die Demonstrationen erfreut!

Der „Večer", das Abendblatt des Zentralorgans der tschechischen Agrarpartei, schreibt nach Wiedergabe des amtlichen Berichtes über die Demonstrationen am Donnerstag Abend folgendes:

„Es ist sicher, daß Prag nach einigen dieser aufgeregten Tage wieder Ruhe braucht. Es ist zu einigen Erscheinungen gekommen, die man nicht billigen kann (wie zartfühlend! Anm. der Red.), ob von der oder jener Seite. Aber es wurde doch wieder einmal der Beweis erbracht, daß Prag ehrlich und lebendig slavisch und tschechisch fühlt. Es zeigte sich auch die national-tschechische Straße, während uns sonst immer nur mit der sozialistischen Gasse gedroht wurde. Also dieser freudige Beweis wurde erbracht.

Es ist nun Zeit wieder zur Arbeit zurückzukehren, zur fruchtbaren Arbeit für die guten und gesunden nationalen Ideale. Prag wird wieder sein normales, lärmendes Leben führen — aber an die Manifestationen seines tschechischen Charakters und an die Kundgebungen seines nationalen Fühlens werden wir sicher nicht vergessen."

Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen . . . Die Banden, die unter fascistischem Kommando Prag unter den unerhörten Terror gesetzt, werden belobt und mit herzlichem Dank entlassen. Bis auf weiteres. Sie haben brav gearbeitet, ihre Bekundungen nationalen Fühlens, deren Spuren man noch heute an hunderten zertrümmerten Fensterscheiben sehen kann, haben hellste Zufriedenheit hervorgerufen und werden „sicher lange nicht vergessen werden". Der „freudige Beweis", daß über einen sanften Wink von oben Deutschen und Juden die Fenster eingeschlagen werden können, daß nationalistische Rowdys jederzeit parat stehen, um durch Demolierungen zu beweisen, daß „Prag ehrlich und lebendig slawisch und tschechisch fühlt", ist glänzend erbracht worden, jetzt können, nach harter, aber unbehelligter Arbeit die wackeren Befreier Prags „zur Arbeit" zurückkehren. Und das ist das Blatt des Ministerpräsidenten, das Blatt der führenden tschechischen Staatspartei!

Wundert sich noch jemand über das, was in den letzten Tagen unter liebevollster Duldung der Polizei geschehen ist?...

Prag beruhigt sich.

Die umfassenden Vorkehrungen der Behörden tun ihre Wirkung.

Entschiedenes Eingreifen der deutschen Minister.

Prag, 26. September. In der heutigen Sitzung des politischen Komitees des Ministerrats kamen auch die letzten Prager Straßenausschreitungen zur Sprache. Im Zuge der hierüber abgeführten Aussprache verwiesen die beiden deutschen Minister auf die große Beunruhigung, welche die Prager Vorfälle innerhalb der deutschen Bevölkerung hervorgerufen haben und verlangten in entschiedener Weise Abhilfe. Der Minister des Innern gab die erbetenen Aufschlüsse, berichtete über die von ihm getroffenen Vorkehrungen, verwies darauf, daß diese Vorfälle den Gegenstand gerichtlicher Untersuchung bilden werden, und erklärte, daß die Schuldigen der gesetzlichen Bestrafung zugeführt werden. Zum Schluß versicherte er, daß alle Maßnahmen getroffen seien, um ungesäumt die vollste Ordnung wieder herzustellen.

Vorstellungen des deutschen Gesandten.

Prag, 26. September. (Amtlich.) Der deutsche Gesandte und bevollmächtigte Minister Dr. Walter Koch, der schon am Mittwoch eine Rücksprache mit dem Vertreter des Ministers des Aeußeren hatte, erschien heute neuerlich im Ministerium des Aeußern, wo er mit dem bevollmächtigten Minister Dr. Kamil Krofta eine Unterredung über die Prager Ereignisse der letzten Tage hatte. Der Herr Gesandte machte den Vertreter des Ministers des Aeußern auf die nachteilige Wirkung, den die Nachrichten über diese Ereignisse in der öffentlichen Meinung Deutschlands hervorgerufen haben, und auf den schweren politischen Rückschlag aufmerksam, den sie auf die Beziehungen der beiden Staaten haben könnten. Der Gesandte hat dabei betont, daß er auf die wirtschaftliche Seite der tatsächlichen Außerkurssetzung der deutschen Tonfilme einstweilen noch nicht eingehe.

Der bevollmächtigte Minister Dr. Krofta sprach sein Bedauern über die Vorgänge aus und versicherte den Gesandten, daß die Regierung den ernstlichen Willen habe, diesen nachteiligen Vorgängen ein schnelles Ende zu bereiten.

*

Kundgebungen gegen den Fascistenterror.

Prag, 26. September. Unter dem Eindruck der umfassenden Vorbereitungen, die die Behörden — reichlich spät — für heute getroffen hatten, ist der heutige Abend in Prag im allgemeinen etwas ruhiger und ohne weitere fascistische Provokationen verlaufen.

Die tschechischen Nationalsozialisten, deren Presse in der Beurteilung der Demonstrationen in den letzten Tagen unergründliche Zickzackwege gewandelt war, hatten sich für heute endlich einen energischen Ruck nach links gegeben und in scharfen Flugzetteln die Prager Arbeiterschaft aufgefordert, sich heute zwischen 5 und 7 Uhr abends beim Museum zu einer Kundgebung gegen den Fascismus zu versammeln. Vor dem neuen Parteihaus an der Ecke der Fochstraße versammelte sich gegen 6 Uhr abends auch tatsächlich eine große Menschenmenge, die noch weit in die Fochstraße hineinreichte. Die Polizei hatte wohl die Versammlung, nicht aber den geplanten Umzug erlaubt. Die Verbindung zum Wenzelsplatz wurde später durch einen starken Gendarmeriekordon mit aufgepflanztem Bajonett abgesperrt. Vor dem Café „Elektra" waren zahlreiche Standarten mit Aufschriften „Weg mit dem Fascismus!" „Weg mit den Kriegshetzern!" „Die Dummheit darf in Prag nicht entscheiden!" usw. zu sehen. Auch eine Puppe, einen Mummelgreis mit der Aufschrift „Fascismus" darstellend, wurde herzlich belacht. Vom Balkon des Parteihauses aus hielt der Generalsekretär der Partei Abg. Seba und dann Frau Zeminova Ansprachen an die im Regen ausharrende Menge, unter der sich auch eine größere kommunistische Gruppe befand, die ihre eigenen Losungen in Sprechchören in die Welt hinausposaunte und die Reden durch Gesang von Liedern zu stören suchte. Zapotocky versuchte dabei eine improvisierte Rede zu halten, wurde aber daran gehindert. Die Nationalsozialisten gingen über Aufforderung der Frau Zeminova ruhig auseinander; bei den Kommunisten half die Polizei nach und drängte sie in den Stadtpark ab. Später lärmten die Kommunisten noch beim Volkshaus in der Hybernergasse, sammelten sich dann wieder am Pořič und suchten gegen den Graben vorzugehen, wurden aber von einem Wachekordon zurückgehalten. Daraufhin zogen sie nach Karolinental zum kommunistischen Parteihaus ab, wo es zu einem kleineren Zusammenstoß mit der Wache kam.

Zur selben Zeit herrschte auch auf dem Wenzelsplatz starke Bewegung. Zu beiden Seiten waren die Gehsteige von einer promenierenden Menge besetzt. Polizei, zum Teil mit Gewehren und Stahlhelmen, sowie Gendarmerie waren in starken Abteilungen über den ganzen Platz verteilt, patrouillierten auch zu zweit über die Gehsteige, um Ansammlungen rechtzeitig verhindern zu können. Die Passage vor dem „Ceske Slovo" war durch einen starken Gendarmeriekordon völlig abgeriegelt. Die Polizei trieb die sich ansammelnden Menschenmengen immer wieder zum Weitergehen an und zog, um dem mehr Nachdruck zu verleihen, des öfteren in ausgezogener Linie auf dem Platz hin und her, ohne daß es jedoch, von vereinzelten Verhaftungen abgesehen, zu irgendwelchen Zusammenstößen gekommen wäre.

Gegen 9 Uhr räumte die Wache mit Hilfe der Gendarmerie, ohne auf Gegenwehr zu stoßen, den überfüllten Wenzelsplatz und drängte die Passanten in die Nebengassen ab, wo ein paar Häuflein Jugendlicher sich immer wieder zu sammeln suchten. Dabei wurden 28 Personen verhaftet. In der Lützowgasse wurden gegen die Wache einige Steine geschleudert.

Bald nach 10 Uhr trat Ruhe ein. Die Bereitschaften blieben aber bis gegen Mitternacht an Ort und Stelle.

Die Fascisten hatten eine §2-Versammlung ins Narodni dum nach Smichov einberufen, an der etwa 1000 Personen teilnahmen. Die Versammlung, auf der Pergler und Trnobransky sprachen, ging nach halb 10 Uhr ruhig auseinander.

„Das tschechische Volk einem tschechischen Geschäftsmann, Sokol und Legionär."

Donnerstag abend gingen die Demonstranten unter anderem auch gegen das Geschäft des Bohumil Hanz in der Karlsgasse los und zertrümmerten die Firmatafel und die große Spiegelscheibe einer Auslage. Heute war in dieser Auslage ein großes Plakat angebracht, das die Inschrift trug:

„Das tschechische Volk einem tschechischen Geschäftsmann, Sokol und Legionär."

Es fehlt also auch nicht an tragikomischen Momenten.

Wo bleibt der deutsche Stadtrat?

In der gestrigen Sitzung des Prager Stadtrates kamen auch die Prager Ereignisse zur Erörterung. Der der Stribrny-Partei angehörige Stadtrat Grmelik verteidigte naturgemäß die Demonstrationen, wogegen der jüdische Stadtrat Dr. Singer protestierte. Merkwürdig war, daß der einzige deutsche Stadtrat in der Sitzung nicht anwesend war und es nicht der Mühe wert gefunden hat, eine Sitzung zu besuchen, in der es doch von Wert gewesen wäre, daß ein Deutscher zu den Vorgängen Stellung genommen hätte.

Die Polizei.

Nicht das ist das bemerkenswerteste an den Prager Vorfällen, daß es den drei fascistischen Musketieren mit Unterstützung der Kramarkpresse gelang, die Klientel der Prager Fußballplätze auf die Beine zu bringen und sie zu bewegen, unter dem Wehen der Staatstrikolore bei Deutschen und Tschechen die Fenster einzuschlagen, wobei auch eine größere Anzahl tschechischer Geschäftsleute daran glauben mußte, sondern das Verhalten der Polizei, das vollständige Versagen der Staatsgewalt. Wer die Kosten dieses Feldzuges bestritt und welche sehr materiellen Beweggründe hinter dem nationalistisch-fascistischen Rummel gegen die deutschen Sprechfilme stecken, darüber wird wohl manches noch zu sagen sein, denn so viel ist heute schon klar, daß an der Verdrängung der deutschen Filme weniger die tschechische Bevölkerung — welche deren Vorführungen gerne besuchte, weil ihr die deutsche Sprache sicher verständlicher ist, als die englische und französische — als insbesondere die amerikanische Filmindustrie ein Interesse hat. Die wackeren „Demonstranten", die bei der Demolierungstätigkeit so begeistert das „Kde domov můj" sangen, standen somit offenkundig, ohne daß es viele ahnten, im Dienste der amerikanischen Filmindustrie, die sich infolge ihrer minderwertigen Produktion von der deutschen Konkurrenz auf dem tschechoslowakischen Filmmarkte bedrängt sieht. Ob die Veranstalter der antideutschen und antisemitischen Skandale auch so ahnungslos und materiell uninteressiert sind, wird wohl mancher bezweifeln. Doch das sind Dinge, über die noch Licht gebreitet werden dürfte. Worüber heute in erster Linie gesprochen werden muß, das ist die sichtbare und bewußte Bankerotterklärung des öffentlichen Sicherheitsdienstes vor den nicht die nationale Ehre, sondern die Geldsäcke amerikanischer Filmkapitalisten verteidigenden fascistischen Horden.

So oft man über das Vorgehen der Polizei bei politischen Kundgebungen Beschwerde zu erheben hatte, geschah dies immer wegen der Raschheit, mit der sie mit dem Pendrek dreinschlug, Demonstranten roh und ungehobelt behandelte, sie oft grundlos verhaftete und auf den Wachstuben verprügelte. Waren Arbeiter die Demonstranten, so konnte man bisher regelmäßig von geradezu balkanischen Polizeimethoden und von einer Polizeijustiz sprechen, deren Opfer die Spuren der ihnen durch die Sicherheitswächter zuteil gewordenen Behandlung, wie wiederholt ärztlich festgestellt wurde, wochenlang an ihrem Körper trugen. Es sei nur an die am 1. August aus Anlaß des letzten „roten Tages" abgehaltene und recht armselige Demonstration erinnert, bei der neben einer Anzahl demonstrierender Arbeitern auch die kommunistische Abgeordnete Frau Hodina so brutal mißhandelt, daß sie auf der linken Schulter fünf blaue Flecke in der Größe eines Fünfkronenstückes, auf der rechten Schulter einen gelbblauen Fleck in der Größe einer Kinderhand davontrug. Dabei ist Frau Hodina eine schwache, unterernährte Frau, die an einem organischen Herzfehler leidet und deren ganzes Körpergewicht nach ärztlicher Feststellung 44 Kilogramm beträgt. Bei Demonstrationen der Arbeiter hielt es also die Polizei für angemessen, ihre Roheit sogar an kranken, schwächlichen Frauen auszutoben.

Wie verhielt sich dagegen die Polizei in den letzten Tagen gegenüber der die Staatsfahne schwingenden Menge meist halbwüchsiger Burschen, die die Straßen Prags bis in die Nachtstunden mit Lärm und Geschrei erfüllten, sie unsicher machen konnten, harmlose Passanten anrempelten, verprügelten und fremdes Eigentum zerstörten? Wie verhielt sich die Staatsgewalt, die Arbeitern gegenüber stets eine strenge, unerbittliche Miene zeigt, überhaupt? Einige Tage lang schien es, es hätte die Geltung aller Gesetze, die sonst **Arbeiter mit aller Rücksichtslosigkeit zu spüren**

bekommen, aufgehört. Terrorgesetz, Schutzgesetz, Preßgesetz und Strafgesetz — alles schien aufgehoben, an die Stelle der Rechtssicherheit war das Diktat der Herren faschistischen Buben getreten. Wer die Zeitungen der Nationaldemokraten und besonders jene der Fascisten zur Hand nahm, der mußte glauben, er wäre unversehens in das Land der vollkommensten Preßfreiheit geraten. „Tschechisches Blut wird im tschechischen Prag vergossen!", „Das nationale und slawische Prag demonstriert gegen die deutschen Provokationen!" Ja, die Sorte von Zeitungen, welche die Krawalle schürten, standen auf der Höhe ihres nichtswürdigen Könnens, doch die hohe Staatsobrigkeit stand freundlich lächelnd daneben. Der Inhalt dieser Zeitungen glich Generalstabsberichten während des Verlaufes einer Schlacht und Siegesberichten, die von Schmähungen des „Feindes" überflossen, sie waren erfüllt von Drohungen und Ankündigungen neuer Gewalttaten, sowie von Triumphgeschrei über die bereits verübten, aber kein gestrenges Amtsorgan fand sich, welches an diesen schamlosen Hetzereien Anstoß nahm und in den Straßen Prags durften diese Blätter zu Tausenden nicht nur anstandslos verkauft, sondern auch mit weithin schallender Stimme, die nicht müde wurde, den interessanten Inhalt anzukündigen, angepriesen werden.

Doch erst die Polizei! Waren diese sanft und milde lächelnden Leute, die entweder freundlich plaudernd beisammenstanden, oder schlimmstenfalls wie besorgte Gouvernanten ungebärdige Kinder zurechtweisen, den „Demonstranten" gutmütig zuredeten, waren das dieselben, die man bei Arbeiterdemonstrationen nur mit wild geschwungenem Pendrek zu sehen gewohnt ist? Drei Tage lang machten sie sich — gewiß über höhere Weisung — zum Kindergespött und ihr Vorgehen mußte bei den randalierenden Banden den Eindruck hervorrufen, daß die Polizei nur dazu da ist, um sie zu schützen, nicht aber um Ordnung zu machen. Wenn nur der zehnte Teil der Energie, die regelmäßig bei Arbeiterkundgebungen von der Polizei angewendet wird, gleich anfangs gezeigt worden wäre, so wäre der Spuk im Nu verflogen und niemals hätten die Ausschreitungen einen solchen Umfang annehmen können, wie sie Prag zu sehen bekam. Für die Annahme, daß höherenorts die künstliche Steigerung der Verhetzung weiterer Volkskreise mit größtem Vergnügen herbeigewünscht wurde, fehlt jeder Gegenbeweis. Der Gipfel der Schande aber wurde am Donnerstag erklommen. Den intervenierenden deutschen Parlamentariern sicherte der Innenminister rigorose Maßnahmen zu, um die Wiederholung der Krawalle zu verhindern und er beteuerte, daß in hinreichender Anzahl Polizei und Gendarmerie zur Verfügung stehen, um jede weitere Unruhe im Keime zu ersticken. Der Herr Innenminister, dessen Parteiblatt gleichzeitig die Straße zur Fortsetzung der „Demonstrationen" aufmunterte, veranlaßte auch den Prager Polizeidirektor zur Erlassung einer Kundmachung, in der drohend angekündigt wurde, daß gegen jeden Versuch der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung „auf das Entschiedenste mit allen Mitteln" eingeschritten werden würde. Das Ergebnis war, daß am Abend unter dem Absingen der Staatshymne von den noch zahlreichen angesammelten „Demonstranten" die „öffentliche Ruhe und Ordnung" stundenlang gestört, der Tramwayverkehr eingestellt werden konnte, daß die Szenen der Vortage sich in verschärftem Maße wiederholten und daß nicht nur die Auslagescheiben vieler Geschäftsleute, sondern auch die Fenster ganzer Häuserfronten in Trümmer geschlagen wurden. Von einem Zusammenstoß der Polizei beim Deutschen Theater abgesehen, wo die Polizei mit Steinen bombardiert wurde und schärfer vorging, beschränkte sich die Polizei fast ausschließlich darauf, durch ihre Anwesenheit die schöne „nationale" Festlichkeit zu verschönern und regelmäßig beim Absingen des „Kde domov můj" ebenso zu salutieren, wie alle Säumigen darauf aufmerksam zu machen, daß sie den Hut zu lüften haben.

Es ist schon traurig genug, daß durch die Vorfälle dem deutschen chauvinistischen Lager neue Munition und neue Lebenskraft zugeführt wurde. Die Staatsobrigkeit — und es handelt sich hier nicht nur um den Prager Polizeidirektor, der allerdings seine Unfähigkeit in schreiender Weise bekundet hat — hat es auch für gut befunden, zu beweisen, wie es um die Rechtssicherheit der Angehörigen der nichttschechischen Nation, aber auch jener der gewissen Machthabern nicht genehmen politischen Parteien bestellt ist. Die Saat, die mit Hilfe der Staatsgewalt in diesen Tagen ausgestreut wurde, ist keine segensreiche.

Tschechische Pressestimmen.

Die bürgerliche Presse hetzt weiter. — Tapfere Haltung der sozialdemokratischen Presse.

Die gestrige tschechische Presse nimmt zu den neuerlichen Demonstrationen am Donnerstag abends in verschiedener Weise Stellung. Die größte Hetze entfalten natürlich die Blätter des eigentlichen Anstifters der Demonstrationen, nämlich des Herrn Stříbrny, die

gestern zum Teil konfisziert

wurden.

Ihnen steht aber

die Presse des Herrn Dr. Kramař

nicht nach. — Während das Frühblatt der Nationaldemokraten, die „Narodni Listy", noch etwas Zurückhaltung üben, tobt sich der nationalistische Furor umso ungehemmter im Nachmittagsblatt „Narod" aus. Es ist eine arge Schande für den Herrn Kramař, daß er, der sich für den größten Staatsmann der tschechischen Nation hält, mit Feuereifer diejenigen verteidigt, die aus lauter Zerstörungswut Fenster einschlagen. In welcher Weise der Herr Kramař die nationalistische Menge umschmeichelt, davon ein paar Proben aus seinem Blatte:

„Es war schon in Prag bald ärger als unter der Regierung Franz Josephs. Und wenn das tschechische Volk nicht einmal unter der Regierung dieses verstockten Feindes unserer Nation deutsch-jüdische Provokationen geduldet hat, darf es sie nicht in dem vom österreichischen Joch befreiten Prag dulden, in der Hauptstadt des befreiten Nationalstaates, wer auch immer das Wachstum der deutschen Frechheit und Ueberheblichkeit unterstützt. Es war wirklich schon höchste Zeit, daß man der wachsenden Arroganz antitschechischer Elemente in unserem tschechischen, slawischen Prag ein Ende machte. Die germanophile amationale Politik der Linksparteien, welche leider den Staat beherrschen, hat die kaum vierprozentige deutsch-jüdische Minderheit zu ständig unverschämteren Ausfällen geradezu angeregt... Die deutsch-jüdischen Führer in Prag haben den Angriff auf den tschechischen Charakter unseres slawischen Prag organisiert. Es wurde raffiniert und planmäßig vorgegangen. Den Leuten, die im Geschäft den ganzen Tag mit den Kundschaften tschechisch sprechen, wurde aufgetragen, daß sie auf den Gassen, in der Tramway, in Restaurants und Kaffeehäusern ostentativ deutsch reden sollen. Es wurde ein stiller Boykott tschechischer Hausgehilfinnen, tschechischer Lehrlinge und Angestellten eröffnet, nach Prag Deutsche aus dem gemischten Gebiet und aus dem Ausland gelockt — und nicht nur den Hausgehilfinnen, aber auch den Angestellten aufgetragen, daß sie in Geschäften nur deutsch reden sollen. Deutsche Juden besetzten die vornehmsten Kaffeehäuser und Restaurationen, welche von Ausländern besucht werden und gaben durch lautes Deutschsprechen Prag einen deutschen Charakter."

Dazu kann man nur sagen: jedes Wort eine Lüge! Nur den dümmsten Menschen, auf die wahrscheinlich Kramař als Leser reflektiert, kann man so etwas einreden.

Aber die Sache hat noch eine andere Seite.

Der Herr Kramař will vermutlich den Wettlauf mit Herrn Stříbrny aufnehmen und unter den 17jährigen Jungen, welche sich im Fenstereinschlagen üben, künftige Wähler gewinnen und so den Verfall seiner Partei aufhalten.

Es wird sich zeigen, daß das ein ganz vergebliches Beginnen ist. Denn in Straßenkrawallen und Nationalismus wird der Herr Kramař, dessen Partei doch in der Regierung sitzt, die verantwortungslosen Fascisten nicht übertreffen und so sieht man, daß Herr Kramař jede Gelegenheit ergreift, um seine Partei zu Grunde zu richten. Allerdings geht auch den Nationaldemokraten schon das Grausen von Demonstranten an, die sich nicht nur damit begnügen, deutsche Häuser und Geschäfte zu beschädigen, sondern auch den tschechischen Geschäftsleuten die Fenster und die Firmentafeln zu demolieren. An einer anderen Stelle, die überschrieben ist „Das nationale Prag setzt die Demonstrationen fort", (das nationale Prag ist nämlich Herrn Kramař die fenstereinschlagende Menge!), schreibt das Blatt, daß sich unter den Demonstranten Elemente befinden, welche ganz andere Ziele verfolgen „als hinter denen die Prager national fühlende Bürgerschaft geht". Das ist aber wohl nur eine Rechtfertigung gegenüber jenen nationaldemokratischen Geschäftsleuten, die durch die Demonstrationen Schaden gelitten haben. Die Tatsache, daß der Herr Kramař wieder einmal gemeinsame Sache mit den Fascisten macht, ist auch dadurch nicht abzuleugnen.

In dieselbe Kerbe wie die „Narodni Listy" haut auch die „Narodni Politika", welche unter anderem die Nachricht bringt, daß aus den Programmen der Kinos ebenso wie aus den Konzertprogrammen der Prager Kaffeehäuser alles Deutsche verschwinden wird. In demselben Blatt befindet sich übrigens auch ein Aufruf der „Narodni Jednota severočeska", worin die Prager Kundgebungen gutgeheißen und von „frechen deutschen Provokationen" gesprochen wird. Das tschechische Prag wird aufgefordert, den genannten Verein zu unterstützen, damit sich dieser um die tschechischen Minderheiten in Nordböhmen mehr kümmern könne. So sucht also jeder die trüben Wässer der Prager Demonstrationen in sein Bett zu leiten.

Nachdrücklich muß auch auf

das schamhafte Verhalten der tschechischen Agrarier

aufmerksam gemacht werden. Es fällt dem Blatt des Herrn Ministerpräsidenten nicht im geringsten ein, gegen die fascistischen Ausschreitungen Stellung zu nehmen. Es werden die nationalen Kundgebungen gutgeheißen und nur der Mißbrauch dieser Demonstrationen zu Gewalttätigkeiten mit Steinen und Ziegeln schüchtern kritisiert. Das Blatt des Herrn Ministerpräsidenten zeigt sich wie immer im schönsten Licht. Statt derartige Ausschreitungen, die doch dem Staat wahrhaftig keine Ehre machen und seinem Ruf im Ausland schaden, mit Klarheit und Entschiedenheit zu verurteilen, nimmt das Blatt der Agrarier eine zweideutige Haltung ein, wahrscheinlich weil es sich fürchtet, Wähler zu verlieren. Man wird das den Herrschaften nicht vergessen und es wird die Zeit kommen, wo man ihnen eine solche Haltung heimzahlen wird: ihnen und ihren Führern.

Ebenso zweideutig benehmen sich die tschechischen Klerikalen des Herrn Šramek.

Man höre nur, was das Blatt des frommen Paters schreibt:

„Die Prager Demonstrationen werden auch ein Ergebnis deswegen haben, weil die Leute, welche sie durchführten, etwas besser und ehrlicher sind als diejenigen, die sie inspiriert haben. Der Lehren, die aus ihnen hervorgehen, gibt es viele. Für die staatliche Verwaltung, daß sie die Kräfte nicht unterschätzt, welche sie nicht kennt oder nicht erkennen will, weil Augenblicke kommen können, wo sie sie nicht im Zügel halten kann."

Der Herr Šramek hält also die Demonstranten für gute und aufrichtige Leute.

Besser ist das Verhalten der „Narodni Osvobozeni",

welches richtig darlegt, daß die Demonstrationen nur den Zweck haben, dem verkrachten Fascismus, auf dem Stříbrny und Pergler ihre Karrière aufbauen wollen, wieder auf die Beine zu helfen. „In Prag wird der Weizen Hitlers und des Fascismus nicht blühen. Dazu sind wir eine zu gereifte und verständige Nation. Die gestrigen Gewalttaten werden eine Episode bleiben."

Noch schärfer als gestern wendet sich sowohl das Morgenblatt als auch das Abendblatt des Zentralorgans der tschechischen Sozialdemokratie gegen die Ausschreitungen.

„Das, was sich vorgestern und gestern auf den Prager Gassen abgespielt hat", so schreibt das Abendblatt, „ist einfach eine Verletzung des gesunden Menschenverstandes. Den Kopf in den Sand stecken und irgend eine Ausrede „im verletzten Nationalgefühl" suchen, wie das die bürgerlichen tschechischen Blätter nach den Demonstrationen am Mittwoch gemacht haben, ist absurd. Im Gegenteil, das Lob der Zentralblätter der Regierungspartei, der Agrarier, Nationaldemokraten und Nationalsozialisten hat Anlaß zur Wiederholung der Demonstrationen am gestrigen Tage gegeben. Es muß in Wahrheit gesagt werden, daß diese Demonstrationen, die ursprünglich gegen die deutschen Tonfilme gerichtet waren, zu einem ekelhaften und verabscheuungswürdigen Verbrechen an dem guten Namen unserer Nation geworden sind."

Das Blatt weist dann mit Recht darauf hin, daß, wenn es sich um Arbeiterdemonstrationen gehandelt, es längst schon Tote gegeben hätte, und daß die Demonstrationen vor dem „Ceske Slovo" die Belohnung waren für das Spiel, welches die nationalsozialistischen Blätter mit ihren Lesern treiben. Es wäre von dem Primator Dr. Baza viel verdienstvoller, wenn er sich mehr darum kümmern würde, die Prager vor dem Typhus, der aus dem Moldauwasser kommen kann, zu schützen. Die Polizei hätte den Demonstranten vielfach noch den Daumen gehalten. „Einem Staatsbürger", so schreibt das Blatt, „der beim Brüllen und bei dem Mißbrauch, der mit der Nationalhymne getrieben wird, nicht den Hut heruntergegeben hat, hat der Wachmann den Hut vom Kopfe geschlagen und ihm auf seine Verwahrung geantwortet, er könne froh sein, daß er nicht Prügel bekommen hat."

Auch das Morgenblatt des „Pravo Lidu" wendet sich gegen die Polizei und sagt, daß sich der neue Prager Polizeidirektor schlecht eingeführt habe. Die Polizei war auf die Demonstrationen vorbereitet und hat dennoch ihre Pflicht nicht erfüllt. Zum Schluß faßt das Blatt sein Urteil folgendermaßen zusammen:

„Daß die ganze Presse der tschechischen Koalitionsparteien, außer uns, diese Ausschreitungen lobt und schließlich untereinander um den Anteil des Verdienstes an ihnen streitet, das überrascht uns nicht mehr. Das sind Wettkämpfe in der nationalen Demagogie, wobei damit gerechnet wird, daß die nationalistische Menge die vielen Brücken und Stege, welche aus diesen Redaktionen und insbesondere aus den Parteien zur intimen Interessengemeinschaft mit den deutschen Bürgern bei uns und im Ausland führen, nicht sieht. Aber wir wundern uns, daß niemand den Mut hat, zu sagen, welch ungeheuren wirtschaftlichen Schaden uns diese Ausschreitungen bringen, in welch schlechtes Licht sie unseren ganzen Staat stellen, wie sie die Stellung unserer Leute, die mit Verhandlungen mit dem Ausland beauftragt sind, erschweren und wie sie die durch Arbeit erzielte Konsolidierung unserer inneren Verhältnisse stören. Sind das nicht Interessen, auf die jeder denkende und ernste Mensch in erster Linie Rücksicht nehmen müßte?"

Kapitalistische Hintergründe der Prager Ausschreitungen.

Konkurrenzkampf zwischen deutschem und amerikanischem Filmkapital.

Das Abendblatt des „Ceské Slovo" macht auf folgendes aufmerksam: „Das deutsche und amerikanische Filmkapital kämpfen miteinander um den tschechischen Filmmarkt. Der eine will den anderen verdrängen. Der Konkurrenzkampf dieses Großkapitals wird bis aufs Messer geführt. Die Agenten haben Millionen zu Zwecken der Korruption zur Verfügung. Einer von diesen großkapitalistischen Konkurrenten hat sich bei uns genau so wie in Jugoslawien, Magyarien und Rumänien eine Reihe von Agenten gekauft, um die Stimmungen und Gefühle zur Veranstaltung von Demonstrationen gegen den konkurrierenden Filmfaktor auszunützen. Diese Agenten sind für jede Stunde durchgeführter Demonstrationen bezahlt. Es ist das ein Feldzug des Großkapitals, der sich nicht schämt, Gewinne zusammenzuraffen, welche mit Blut besudelt sind und das selbst über Leichen hinwegschreitet."

Wie man sieht, sind nationalistische Instinkte nur dazu da, den Interessen einer bestimmten Kapitalistengruppe zu dienen.

Stimme aus Deutschland.

Gefährdung der Beziehungen.

Berlin, 26. September. (Conti-Nachr.-Bureau.) Anläßlich der deutschfeindlichen Ausschreitungen in Prag, die der deutsche Gesandte in Prag bereits zum Gegenstande von Besprechungen im tschechoslowakischen Ministerium gemacht hat, ist man in hiesigen politischen Kreisen der Ansicht, daß ein Fortdauern dieser deutschfeindlichen Kundgebungen und Ausschreitungen zu einer Trübung der deutsch-tschechoslowakischen Beziehungen führen müßte. Wenn man auch davon überzeugt ist, daß die tschechoslowakische Regierung die Ausschreitungen nicht billigt, so hat man doch den Eindruck, daß die Prager Polizei nicht mit der erforderlichen Entschiedenheit gegen die Demonstranten vorgegangen ist. Man sieht in diesem Verhalten der tschechischen Polizei einen Widerspruch zu den gerade von tschechoslowakischer Seite bei den Genfer Minderheitenverhandlungen immer wieder erneuten Versicherungen, daß die Tschechoslowakei alle Minderheitenbestimmungen einhalte und für das Wohl der Minderheiten stets bedacht sei. Eine amtliche Intervention Deutschlands hält man für schwer möglich, da es sich um interne Vorgänge in einem fremden Staat handelt. Trotzdem wird der deutsche Gesandte auch weiter die Vorgänge genau verfolgen.

Protest der deutschen Filmindustrie.

Berlin, 26. September. Wie die Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie mitteilt, hat sie an zuständiger Stelle Vorstellungen wegen der Störung der Vorführung deutscher Tonfilme in der Tschechoslowakei erhoben und um Schutz ersucht. Sie hat hiebei besonders auf die jahrelang durchgeführte bevorzugte Behandlung der tschechischen Filme in Deutschland hingewiesen. So wurden im Jahre 1929 allein 20 tschechische Filme, d. i. die gesamte Produktion der Tschechoslowakei — nach Deutschland eingeführt. Für die Beliebtheit gerade der deutschen Filme in der Tschechoslowakei spräche der Umstand, daß die deutschen Filme die höchsten Besucherziffern aufwiesen.

Staatliche Bespeisungsaktion für arbeitslose Personen und Kurzarbeiter.

Im Hinblick auf das Andauern der außerordentlichen Arbeitslosigkeit hat das Ministerium für soziale Fürsorge im Einvernehmen mit dem Finanzministerium und dem Ministerium für Volksverpflegung entschieden, die bereits eingeführte Bespeisungsaktion für arbeitslose Personen und Kurzarbeiter im Monat Oktober 1930 fortzusetzen. Diese Aktion wurde auf eine weitere Zahl von Bezirken unter der Voraussetzung ausgedehnt, daß die Bezirke und Gemeinden für die schwere Lage der Arbeitslosen Verständnis haben und sich dieser Aktion durch Gewährung von Beiträgen aus eigenen Mitteln anschließen werden. Die Aktion wird auch weiter in der Weise durchgeführt werden, daß den Arbeitslosen von den Gemeinden Anweisungen für Lebensmittel ausgefolgt werden.

In der Sitzung der Wohnungskommission am 25. und 26. September l. J. wurde die Generaldebatte über die mit dem Wohnungsproblem zusammenhängenden Fragen durchgeführt. In der Debatte haben sich die einzelnen Kommissionsmitglieder über die Bedingungen geäußert, die erfüllt werden müssen, um an die Ausarbeitung eines alle Bau- und Wohnungsfragen regelnden Gesetzes herantreten zu können, und haben zugleich die Richtlinien der wünschenswerten Regelung gekennzeichnet. Die nächste Sitzung findet Mittwoch, den 1. Oktober 1930, statt.

Parteitag der tschechischen Sozialdemokratie.

Heute tritt in Prag der 16. ordentliche Parteitag der tschechischen Sozialdemokratie zusammen, nach drei Jahren wird wieder die höchste Körperschaft unserer Bruderpartei einen Rückblick auf das Vergangene werfen und werden die großen Aufgaben der Zukunft besprochen werden.

„Drei Jahre Arbeit und Kämpfe", so nennt der mehr als 200 Druckseiten umfassende, mit vielem statistischem Material und graphischen Darstellungen versehene Bericht die verflossene Epoche. Es war eine an Ereignissen reiche Zeit, die in unserer inneren Politik tiefe Spuren gezogen hat. In den Jahren 1927, 1928 und 1929 wurden heftige Kämpfe gegen den Bürgerblock ausgefochten, wurde rücksichtslos ein Regierungssystem benannt, das erzreaktionär und arbeiterfeindlich war. Aber nicht nur nach rechts gewann in diesen Kämpfen die tschechische Sozialdemokratie Raum, auch gegenüber den Kommunisten wurde Terrain gewonnen: während sich die kommunistischen Organisationen in unaufhaltsamem Niedergange befinden, erstarken die Reihen der tschechischen Sozialdemokratie von Jahr zu Jahr. Schien es 1920, als würde die tschechische Sozialdemokratie in Atome zerschlagen, ist sie heute die zweitstärkste Partei im Staate und auf dem Wege, die stärkste Partei zu werden.

Als eines der bedeutsamsten Ereignisse in der innern Politik des Landes verzeichnet der Bericht die Annäherung der sozialdemokratischen Parteien der verschiedenen Nationen in der Tschechoslowakei. Die ungarische Sozialdemokratie ist organisatorisch in die tschechoslowakische Partei längst eingefügt, die Sozialdemokratie Karpathorußlands hat sich mit der tschechoslowakischen zu Beginn des heurigen Jahres vereinigt, zur polnischen Sozialdemokratie stehen die tschechischen Genossen in einem freundschaftlichen Verhältnis, der polnische sozialdemokratische Abgeordnete ist Mitglied des tschechoslowakischen sozialdemokratischen Abgeordnetenklubs. Weit wichtiger ist aber die Zusammenarbeit mit der deutschen Sozialdemokratie. Welche Bedeutung die tschechischen Genossen dem zumessen, geht am besten aus einem Artikel hervor, mit dem Josef Stivin den Kongreß im „Právo Lidu" begrüßt und in welchem er sagt:

„Der politische Kongreß unserer Partei findet zum erstenmal im Zeichen der dauernden, engen und wahrhaft brüderlichen Zusammenarbeit unserer Partei mit der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei statt. Zwischen diesem Kongreß und dem letzten Kongreß unserer Partei im Jahre 1927 fand der denkwürdige Smichover Kongreß der Verbrüderung aller sozialdemokratischen Parteien in der Tschechoslowakei statt, welcher die Grundlagen zur gemeinsamen Koalitionspolitik der tschechoslowakischen und deutschen sozialdemokratischen Partei gelegt hat. Es ist dies die bedeutsamste innerpolitische Angelegenheit der letzten Jahre, wie für die Arbeiterklasse bei uns zu Lande, so auch für die ganze Internationale, nicht zu reden von ihrer Bedeutung für die Staatspolitik. Es tritt also die Partei vor den Kongreß mit einem doppelten Zeichen neuer Kräfte: mit dem großen organisatorischen Aufschwung und daneben mit der verheißungsvoll begonnenen gemeinsamen Politik beider Arbeiterparteien in der Republik."

Die Stärke der tschechischen Sozialdemokratie geht aus einer Reihe von Ziffern hervor, die wir dem Parteibericht entnehmen. Die Zahl der Parteiorganisationen ist vom 31. Dezember 1926 bis zum 31. Dezember 1929 von 3022 auf 3833, die Zahl der organisierten Parteimitglieder von 114.953 auf 155.483 gestiegen. In der letzteren Zahl sind die 26.279 organisierten Frauen inbegriffen. Von Interesse ist die soziale Zusammensetzung der Mitgliedschaft. 95.271 oder 61.27 Prozent der Mitglieder sind Arbeiter, 19.264 oder 12.38 Prozent öffentliche Angestellte, 6526 gleich 4.20 Prozent Privatangestellte, 11.373 oder 7.31 Prozent Selbständige, 2924 oder 1.88 Prozent Intellektuelle, 20.125 gleich 12.94 Prozent gehören verschiedenen Berufen an. Verhältnismäßig klein ist die Zahl der organisierten Jugendlichen, nämlich 5462, was daher kommen dürfte, daß der größte Teil der tschechischen sozialdemokratischen Jugend bei den Arbeiterturnern (D. T. J.) ist. Welch große Anzahl von Parteimitgliedern öffentliche Funktionen bekleidet, geht daraus hervor, daß es in der Republik 16.975 tschechische sozialdemokratische Gemeindevertreter, 900 Gemeindevorsteher und 576 Mitglieder der Bezirksvertretungen gibt. Am klarsten geht der Aufstieg der Partei aber aus dem Vergleich der für die tschechische Sozialdemokratie bei den Wahlen ins Abgeordnetenhaus 1925 und 1929 abgegebenen Stimmenanzahl hervor. In den vier Jahren ist die Zahl jener, welche mit dem Stimmzettel in der Hand ein Bekenntnis zur tschechischen Sozialdemokratie abgegeben haben, von 631.403 auf 963.462, also um 332.059 Stimmen gestiegen, der Anteil an der Gesamtheit der abgegebenen Stimmen ist von 8.88 auf 13.05 Prozent gewachsen. Rechnet man beide sozialdemokratischen Parteien zusammen, ist der Prozentsatz von 14.67 auf 19.91 Prozent gestiegen, der Anteil der Kommunisten von 13.15 auf 10.20 Prozent gefallen. Waren die Kommunisten 1925 noch fast so stark wie die tschechische und deutsche Sozialdemokratie, so war die Sozialdemokratie 1929 fast doppelt so stark wie die Kommunisten.

Das Wachstum der Sozialdemokratie war so stark, daß trotz des Rückganges der Kommunisten, alle sozialistischen Parteien ihren Anteil an der Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen von 36.66 auf 40.50 Prozent steigern konnten, während die bürgerlichen Parteien von 63.34 auf 59.50 Prozent zurückgingen. Schwächung der Bürgerfront, Stärkung des Proletariats ist das Ergebnis der paar Jahre, über die auf dem Parteitag unserer tschechischen Genossen berichtet werden wird.

Gestützt auf diesen bedeutsamen Fortschritt in den letzten Jahren werden die tschechischen Sozialdemokraten die politischen Aufgaben (worüber Abg. Gen. Bechyně referieren wird) und die wirtschaftlichen Probleme (Referent: Abg. Genosse Hampl) der Arbeiterklasse in diesem Lande erörtern. Beeinflußt von den Erfahrungen der Nachkriegspolitik werden sie sich auch ein neues Programm geben (Berichterstatter Gen. Abg. Stivin), das ein Bekenntnis zum Marxismus sein und Stellung zu den vielfältigen Fragen der praktischen Politik nehmen wird. Mögen die Verhandlungen so ausfallen, daß das Verhältnis zwischen uns und der tschechischen Sozialdemokratie ein noch innigeres und möge das Werk, das beide Parteien 1928 in Smichov begonnen haben, fortgesetzt werden — das ist es, was wir den tschechischen Genossen und uns wünschen.

In diesem Sinne begrüßen wir den Parteitag der tschechischen Sozialdemokratie ehrlich und aufrichtig mit unserem Gruß: Freundschaft!

Hannerle gibt Gesellschaft.

Kindergesellschaft ist für so eine kleine Dame ein großes Ereignis. Mutter deckt den Tisch „wie für die großen Leute". Was schadet es schon, wenn nach der Jause das schöne Tischtuch wie eine Landkarte aussieht, es wird mit Radion rasch und mühelos sauber.

RADION
WÄSCHT ALLEIN
SCHONT DIE WÄSCHE

Korfanty verhaftet.

Auflösung des schlesischen Sejm. — Weitere Verhaftungen.

Warschau, 26. September. Auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten wurde mit dem heutigen Tage der schlesische Sejm aufgelöst. Dem Dekret ist eine Begründung nicht beigefügt, man ist aber der Ansicht, daß die Auflösung erfolgt ist, weil in der letzten Sejmsitzung der Abg. Korfanty und der polnische Sozialist Glücksmann eine sehr scharfe Haltung gegen die politische Einstellung des Wojwoden eingenommen haben.

Auf Antrag des Bezirksrichters in Kattowitz wurde dann heute vormittags nicht nur der Sejmabgeordnete Korfanty, sondern auch der Abg. Trempka von der gleichen Partei verhaftet. Die Staatsanwaltschaft hat von der Sicherheitsabteilung der Wojwodschaft den Auftrag erhalten, weitere Verhaftungen vorzunehmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird also im Laufe des heutigen Tages noch eine Reihe weiterer bekannter Persönlichkeiten, die vor allem der polnischen sozialistischen Partei angehören dürften, verhaftet werden.

*

Warschau, 26. September. Mit Dekret des Präsidenten der Republik wurden die Neuwahlen für den schlesischen Sejm auf den 23. November anberaumt.

Wie die Faseisten in der Prager Altstadt gehaust haben.

Minderheitenkabinett Baugoin.

Vor Neuwahlen in Oesterreich.

Wien, 26. September. (Eigenbericht.) Der Bundespräsident hatte heute vormittags Unterredungen mit den Parteiführern; u. a. war auch Bürgermeister Seitz zu einer kurzen Besprechung geladen worden, bei der ihm aber nur mitgeteilt wurde, daß der Bundespräsident nach dem Scheitern der Regierung Schober den Führer der Christlichsozialen mit der Regierungsbildung beauftragen werde. Am späten Nachmittag wurde dann der Vizekanzler Baugoin offiziell mit der Kabinettsbildung betraut.

Noch gestern hatte man es nicht für ausgeschlossen gehalten, das Baugoin die alte Koalition wiederherstellen werde, und auch die Nachmittagsblätter hatten noch Ministerlisten, die angeblich auf dem Vorschlag des Bundespräsidenten beruhten, veröffentlicht, in denen Großdeutsche und Landbündler vertreten waren. Nach seiner Betrauung hat Baugoin sich zunächst an die Großdeutschen gewandt und an sie die Frage gestellt, ob sie bereit wären, einer neuen Koalition beizutreten. Diese Frage wurde von den Vertretern der Großdeutschen verneint. Er fragte darauf, ob sie bereit wären, der Regierung wenigstens wohlwollend gegenüberzustehen. Auch das wurde mit der Begründung verneint, daß die Christlichsozialen die Regierung Schober, die von der Koalition angesetzt worden war, gestürzt hätten, ohne die anderen Koalitionsparteien zu fragen, daß sie also den Koalitionspakt gebrochen hätten. Auch bei den Landbündlern holte sich Baugoin dieselbe Antwort.

Er wird daher ein reines Minderheitskabinett bilden, und soll angeblich bereits seine Ministerliste fertiggestellt haben, allerdings noch ohne die Minister für Justiz und Handel, die er ursprünglich den Großdeutschen vorbehalten hatte. Er wird, sobald Seipel, der noch immer als Außenminister in Aussicht genommen ist, in Wien eintrifft, was etwa morgen abends der Fall sein dürfte (Seipel ist derzeit in Norwegen), dem Bundespräsidenten den Vorschlag des neuen Kabinetts unterbreiten. Am Dienstag, den 30. dürfte das neue Kabinett vor das Parlament treten.

Man rechnet damit, daß Baugoin gezwungen sein wird, das Parlament aufzulösen, und daß Ende November oder Anfang Dezember bereits Neuwahlen stattfinden dürften. Es wird auch von christlichsozialer Seite verbreitet, er hätte bereits die Ermächtigung, auch vor dem Zusammentritt des Parlaments das Haus aufzulösen, doch ist das kaum anzunehmen, zumal in der neuen Verfassung ausdrücklich steht, daß er innerhalb acht Tagen nach der Fertigstellung der Regierung diese dem Parlament vorzustellen hat.

*

Schobers Rücktritt.

Die „Arb.-Ztg." schreibt über den Rücktritt Schobers u. a. folgendes:

Die Regierung Schober war eine durch und durch reaktionäre Regierung. Aber gestürzt ist sie nicht deshalb, weil sie reaktionär war. Gestürzt wurde sie deshalb, weil sich Schober in dem Streit um die Ernennung Strafellas von den elementarsten Grundsätzen bürgerlicher Anständigkeit nicht abdrängen lassen wollte. Es ist etwas ganz Unerhörtes, etwas ganz Beispielloses, was da geschehen ist — etwas, was höchstens noch im fernsten Halbasien möglich wäre: eine Regierungspartei stürzt ihre Regierung, weil sich der Regierungschef weigert, einen Häuserschieber, einen Steuerdefraudanten, einen Inflationsgewinner, ein, dem vor wenigen Tagen erst ein gerichtliches Urteil das Brandmal der Unsauberkeit und Unkorrektheit aufgebrannt hat, zu einem der allerhöchsten, allerwichtigsten Vertrauensposten zu berufen!

Herr Schober ist gestürzt worden, weil er bei der altmodischen Meinung verharrte, daß man saubere Hände haben müsse, wenn man zu einem hohen öffentlichen Amt berufen werden soll!

Reichskabinett berät das Regierungsprogramm.

Berlin, 26. September. Das Reichskabinett hat heute abend von 6 bis 8 Uhr getagt und tritt nach einer Pause um 9 Uhr zu einer Nachtsitzung zusammen. Die Beratungen gehen aber auch am Samstag noch weiter. Wie verlautet, hofft man sie im Laufe des morgigen Tages zu Ende führen zu können, so daß die Veröffentlichung des Regierungsprogramms im Laufe des Spätnachmittags oder Abends zu erwarten sein dürfte. Bis dahin wird über Fortgang und Ergebnis der Beratungen weiter strengstes Stillschweigen bewahrt.

Beginn der Herbstsession.

Einberufung der Nationalversammlung für den 2. Oktober.

Der Präsident der Republik hat mit Handschreiben vom 26. September die Frühjahrssession der beiden Kammern für geschlossen erklärt und die beiden Häuser der Nationalversammlung zugleich zur ordentlichen Herbstsession für den 2. Oktober nach Prag einberufen.

Die Verländerung des Brünner tschechischen Nationaltheaters.

Brünn, 26. September. (Eigenbericht.) In der heute stattgefundenen Sitzung der Schul- und Kulturkommission des Landes Mähren-Schlesien wurde ein Antrag des Landesausschusses, das Brünner Nationaltheater ab 1. Jänner 1931 in die Verwaltung des Landes zu übernehmen, verhandelt. Nach dem Bericht des Referenten über diese Angelegenheit entspann sich eine mehrstündige Debatte, in der vor allem die Vertreter der Provinztheater zur Frage eingehend Stellung nahmen. Allgemein wurde auf die schwierigen finanziellen Verhältnisse, in denen sich die Theater befinden, hingewiesen und gefordert, daß die Landesverwaltung ihr Augenmerk nicht allein auf die Verländerung des Brünner Nationaltheaters richten möge, sondern sämtlich notleidende Theater entsprechend unterstütze. Genosse Schramek gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß diese Frage der Kulturkommission in einem Zeitpunkt vorgelegt werde, in dem bereits eine Reihe von wichtigen Beschlüssen gefaßt ist. Weiter wies er auf die unterschiedliche Behandlung der Theaterfrage seitens des Staates hin. Im Staatsvoranschlag 1931 sind für die Theatererhaltung, bzw. Subventionierung 20.7 Millionen eingestellt. Von diesem Betrag erhält das tschechische Nationaltheater in Prag allein 14.4 Millionen, während auf alle übrigen Theater in der Republik nur 6.3 Millionen entfallen. Aufgabe des Präsidiums des Landes muß es sein, diese ungerechte Behandlung der mährisch-schlesischen Theater zu beseitigen. Genosse Schramek wies gleichzeitig auf die schwierigen finanziellen Verhältnisse der deutschen Theater hin und forderte, daß das Land, da es sich um eine kulturelle Reform handelt, durch entsprechende Unterstützung dazu beitrage, die Not dieser Kulturstellen zu lindern. Nach längeren Ausführungen des Finanzreferenten wurde sodann der Antrag des Landesausschusses, der durch einen Zusatzantrag ergänzt wurde, der dahingeht, in den Voranschlag für 1930 weitere 300.000 K und für das Jahr 1932 weitere 450.000 K für nicht verländerte Theater eingesetzt werde, genehmigt.

Tagesneuigkeiten.

Genosse Franz Görgner ein Sechziger!

Der Jubilar zählt noch zu jenen Parteigenossen, die Anfang der Neunziger Jahre mit Erfolg für die Arbeiterlassenbewegung tätig waren. Aus einer egerländischen Kleinbauernfamilie stammend, trat Genosse Görgner als Parteiobmann der Arbeiterbildungsvereinigung bei und wirkte hier für jene Ziele der Arbeiterbewegung, die damals die Herzen und Hirne der Rechtlosen erfüllte. In den Kämpfen um das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht fanden diese Ziele ihren politischen Ausdruck. Im Jahre 1899 wurde Genosse Görgner von den Sachwaltern der Krankenversicherung als Angestellter in die Bezirkskrankenkasse in Eger berufen, wo er an der Seite des verstorbenen Genossen Heckl auf sozialpolitischem Gebiete erfolgreich tätig war. Nach einer dreijährigen Betätigung kam Genosse Görgner als Kassaleiter zur Bezirkskrankenkassa in Kaaden. Diese Anstalt befand sich damals in keinem günstigen Zustande und es bedurfte unermüdlicher Arbeit, um gegen die von Stumpe geführte freisoziale Bewegung eine Gesundung der Krankenkasse herbeizuführen. Die Arbeit des Genossen Görgner war nicht umsonst, die Arbeiter bekamen wieder Vertrauen zu ihrer Anstalt. Als im Jahre 1907 das erstemal auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts in das Abgeordnetenhaus gewählt wurde, war Genosse Görgner der Kandidat für den Wahlkreis Kaaden-Podersam-Duppau Land und 3057 Stimmen war der Erfolg mühevoller Agitationsarbeit. Bei der notwendig gewordenen Stichwahl unterlag Genosse Görgner mit 4138 gegen 5025 deutschagrarische Stimmen. Auch bei der Wahl 1911 war der Jubilar als Kandidat aufgestellt und erhielt von 12.297 Stimmen 2897. Als nach dem Kriegsende im Jahre 1919 das erstemal die Gemeindewahlen stattgefunden hatten, zog Genosse Görgner an der Spitze von 16 Arbeitervertretern von 36 Mandaten in die Stadtvertretung in Kaaden ein und wurde zum ersten Bürgermeisterstellvertreter gewählt. Seine Verdienste um die Hebung der allgemeinen Wohlfahrt in dieser Ehrenstellung haben ebenso reichen Beifall gefunden wie sein langjähriges Wirken als Direktor der Bezirkskrankenversicherungsanstalt. Mögen dem Genossen Görgner noch viele Jahre ungestörter und freudiger Muse beschieden sein.

Pestepidemie in Nordchina.

London, 26. September. „Times" berichtet aus Peiping: Nordchina wird von einer ernsten Pestepidemie bedroht, wenn nicht die chinesischen Behörden energische Maßnahmen ergreifen, um die Epidemie zu lokalisieren, die sich Berichten zufolge, die aus Missionsquellen hier eingetroffen sind, jetzt rasch über ganz Nordschensi ausdehnt. Die Pest, die als Lungenpest sowie auch als Beulenpest auftritt, hat ganze Dörfer ausgerottet, und die von Panik ergriffenen Einwohner fliehen aus der heimgesuchten Gegend und lassen die Toten unbeerdigt. Die Gefahr wird erhöht durch den Umstand, daß es nicht ein einziges modernes Krankenhaus in Nordschensi und kaum einen Arzt mit moderner Ausbildung gibt.

Schweres Erdbeben in Russisch-Asien.

Im Gebiet von Buchara und Turkestan in Russisch-Asien kam es zu einem heftigen Erdbeben. Zahlreiche Häuser stürzten ein. Insgesamt wurden 175 Personen getötet, über 300 verletzt.

Bodenreform und deutsche Selbstverwaltungskörper. Der Verband der deutschen Selbstverwaltungskörper in der tschechoslowakischen Republik veranstaltet im Einvernehmen mit seinem Bodenreformausschuß Dienstag, den 7. Oktober 1930, 10 Uhr vormittags, in Prag, Deutsches Haus, Spiegelsaal, eine Versammlung der Vertreter der an der Waldbodenreform interessierten Gemeinden mit der Tagesordnung: „Die Forderungen der deutschen Gemeinden und Bezirke auf Zuteilung beschlagnahmten Bodens und das staatliche Bodenamt." Berichterstatter sind: Vizepräsident Abgeordneter Wolfgang Zierhut für den Bodenreformausschuß, Dr. Robert Seifert für den Verband der deutschen Selbstverwaltungskörper. Alle an der Bodenzuteilung interessierten Mitgliedergemeinden werden eingeladen, zu dieser Versammlung ihre Vertreter zu entsenden. Es gilt, noch in letzter Stunde die berechtigten Ansprüche der deutschen Selbstverwaltungskörper auf Berücksichtigung bei der Bodenzuteilung geltend zu machen.

Deutsche Landeskommission für Kinderschutz und Jugendfürsorge in der Slowakei. Der vorbereitende Ausschuß zur Errichtung der Deutschen Landeskommission für Kinderschutz und Jugendfürsorge in der Slowakei hat seine Vorarbeiten nunmehr beendet und es ist zu erwarten, daß die tatsächliche Gründung dieser sozialpolitisch und kulturell so bedeutungsvollen Organisation in den ersten Oktobertagen vorgenommen wird. Sie soll nach dem Muster der freiwilligen deutschen Fürsorgeaktionen in den historischen Ländern, wo sie seit mehr als 20 Jahren mit größtem Erfolg arbeiten, errichtet werden. Dabei soll aber auf die bestehenden Verschiedenheiten in verschiedener Hinsicht im Interesse einer Mitarbeit aller Kreise weitgehend Rücksicht genommen werden. Die deutsche Landeskommission für Kinderschutz und Jugendfürsorge wird sich auf alle Gebiete erstrecken, wo Deutsche wohnen. Sie wird durch Errichtung von Bezirksjugendfürsorgen als ihren Zweigstellen und durch Schaffung von Fürsorgeeinrichtungen wie Berufsvormundschaften, Mutterberatungsstellen, Kinderheimen, Tagesheimstätten usw. sowie durch Unterbringung gesundheitlich oder sittlich gefährdeter deuscher Jugend in Anstalten und Heimen und durch ihre sonstige ausgedehnte und vielseitige Arbeit die gesundheitlichen und erziehlichen Verhältnisse der deutschen Jugend in der Slowakei zu bessern trachten. Alle deutschen Bevölkerungskreise der Slowakei werden sicher diese bedeutungsvolle, in der Tschechoslowakei überall mächtig aufstrebende Organisation nun auch in der Slowakei mit Freuden begrüßen und nach Kräften fördern.

Ein siebenjähriger Knabe schießt im Spiele zwei Kinder nieder. Ein ungewöhnliches, durch einen siebenjährigen Knaben verschuldetes Unglück hat sich dieser Tage in dem Dorfe Sulimov bei Kremsier ereignet. Der siebenjährige Anton Vojaček aus Nova Dědina kam mit seiner fünfjährigen Schwester Marie zu Besuch seines Onkels Jaroslaus Cabl in Sulimov. Cabl und seine Frau waren nicht zu Hause. Der kleine Anton nahm im Spiele, um den Kindern zu zeigen wie man auf Hasen schieße, ein Flobertgewehr von der Wand und legte dann auf seine Schwester und den dreijährigen Sohn seines Onkels, Vlastimil, an. Dabei sagte er, sie müßten herumspringen wie die Hasen und er würde ihnen erklären, wie man das auf der Jagd mache. Mit einemmal krachte ein Schuß und die beiden Kinder wälzten sich in ihrem Blute am Boden. Die kleine Marie wurde am Fuße und der kleine Vlastimil an beiden Füßen schwer verletzt. Ein herbeigerufener Arzt brachte beide Kinder mit dem Auto in die Krankenanstalt nach Kremsier, wo ihnen elf Schrotschüsse operativ entfernt wurden.

Die siegreiche Frau Hanau. Der Riesenskandal, der vor zwei Jahren um die Präsidentin der berühmten „Gazette du Franc", Madame Hanau, entstand und ganz Frankreich dadurch in Aufregung versetzte, daß er die allerersten politischen Persönlichkeiten, sowie bekannte Finanzgrößen mit in die Schmutzaffäre zog, wird am Samstag ein stilles oder groteskes Ende nehmen. An diesem Tage werden die Gläubiger der „Gazette du Franc", 2500 an der Zahl, vor dem Pariser Handelsgericht erscheinen und die von Frau Hanau vorgeschlagene Einigung — zur Kenntnis nehmen. Frau Hanau ist hinsichtlich der bevorstehenden Einigung mit ihren Gläubigern sehr optimistisch. Nach ihrer Rechnung werden von den 2500 geprellten Kunden höchstens 30 gegen ihren Einigungsvorschlag stimmen. Weitere 200 würden durch Stimmenthaltung leise protestieren. Da Frau Hanau ihren Gläubigern volle Entschädigung — es handelt sich um insgesamt 115 Millionen Franken — in Aussicht stellt, ist anzunehmen, daß sich ihr Optimismus bestätigt. Welches unglaubliche Vertrauen der tüchtigen Dame im übrigen entgegengebracht wird, beweist schon der Umstand, daß es die Gläubiger selbst waren, die die Kaution von 800.000 Franken aufgebracht haben, um die Präsidentin aus der Haft zu befreien. Mit ihrer Hilfe ist es Frau Hanau in der Zwischenzeit gelungen, wieder ein neues, auf gleich schwankender Grundlage wie die selige „Gazette du Franc" aufgebautes Finanzblatt, die „Forces" zu gründen und auf einem der schönsten Pariser Plätze ein Bürohaus zu kaufen. Die Dummen werden eben niemals alle...

Ein Lehrer sucht einen Schüler. Aus dem Böhmerwald wird uns gemeldet: Vor Jahresfrist wurde in die deutsche Schule in der Ortschaft Glaserwald bei Hartmanitz eine tschechische Klasse einquartiert, obwohl hiefür mangels geeigneter tschechischer Frequentanten kein Bedarf vorhanden war. Nichtsdestoweniger war eine Lehrperson auch für das heurige Schuljahr bereitgestellt worden. Als aber auch diesmal keine Einschreibung erfolgte, sah man sich endlich veranlaßt, das der deutschen Schule weggenommene Klassenzimmer zu räumen, ohne deswegen aber die tschechische Schule als aufgelassen zu erklären. Es fehlt nur an einem tschechischen Kinde; bis in der Gegend von Glaserwald eines gefunden werden wird, dürfte auch die tschechische „Schule" wieder eröffnet werden...

Verbilligung des Brotes in Prag durch die Arbeiterbäckerei. Die Prager Arbeiterbäckerei hat die Preise für Brot und Semmeln herabgesetzt. Ein kleiner Laib Brot wird statt wie früher um 2 K 80 um 2 K 60 verkauft, der größerer Laib statt 3 K 70 um nunmehr 3 K 40, derjenige, der 5 K 60 gekostet hat, kostet nur noch 5 K 20 und der früher 8 K 40 gekostet hat, wird nunmehr 7 K 80 kosten. Bei Weißgebäck wird die Verbilligung in der Form durchgeführt, daß daß Gewicht erhöht wird. Die Prager Gemeinde hat über Auftrag des Ministeriums für Volksernährung für gestern eine Beratung einberufen, zu der auch der Direktor der Prager Arbeiterbäckerei erschien. Dieser erklärte dort, daß die Arbeiterbäckerei die oberwähnte Verbilligung durchführe, was auf die anwesenden Bäcker wie eine Bombe wirkte. Sie versuchten sich zu drehen und zu wenden, die Verbilligung mit allen möglichen Ausreden hintanzuhalten, schließlich aber mußten sie der Arbeiterbäßerei folgen. So ist durch die Tätigkeit des Ministeriums für Volksernährung und der Prager Arbeiterbäckerei tatsächlich eine Verbilligung von Brot und Weißgebäck in Prag durchgeführt worden.

Falsche Gerüchte über die Ermordung des deutschen Außenministers. Im Laufe des Donnerstag Abends trat in Berlin und anderen Städten, auch des Auslandes, das Gerücht auf, daß auf dem Reichsaußenminister Dr. Curtius ein Anschlag verübt worden sei. Die Zeitungsredaktionen wurden mit Anfragen aus dem In- und Auslande bestürmt. Es erwies sich sehr bald, daß das Gerücht, das in weiten Kreisen gewaltiges Aufsehen erregte, auf einem grotesken Mißverständnis beruhte. Die Berliner Funkstunde sandte gestern abends ein Hörspiel von Erich Ebermayer, das den Titel führte „Der Minister ist ermordet!", und die Ermordung Rathenaus behandelt. In einer szenenmäßig vorgesehenen Unterbrechung des Hörspiels kündigte der Ansager gemäß der Regievorschriften an: „Der Reichsaußenminister ist um 20 Uhr 3 Minuten ermordet worden!" Eine Anzahl der Hörer, die nur diese Worte vernahmen und die Meldung für eine der Tagesnachrichten des Berliner Senders hielten, glaubten auf Grund einer noch ungeklärten Ideenassoziation, daß ein Revolveranschlag auf den Reichsaußenminister in Genf verübt worden sei. Auf diese Weise wurde das wilde Gerücht in Umlauf gesetzt. Das Reichsministerium des Innern hat eine Untersuchung eingeleitet.

Sonntag, den 5. Oktober, letzte Reise nach Dresden, in die Hygiene-Ausstellung. Die Reisekosten betragen 67 K, worin die Bahnfahrt Bodenbach—Dresden und zurück, Eintritt in den Zoologischen Garten und in die Ausstellung, Mittagtisch und Trinkgelder, Sammelvisumgebühr und Stadtführung inbegriffen sind. Letzter Meldetag 2. Oktober. Anmeldungen und Programme in der Uro-Kanzlei, Bodenbach, Ecke Graben—Jahnstraße 1083, erhältlich.

Auch das Blechwalzwerk wird von Rothau verlegt. Wie uns aus Rothau bei Graslitz berichtet wird, teilte in der letzten Sitzung der dortigen Gemeindevertretung der Vorsitzende mit, daß die von der Gemeinde unternommenen Schritte, wenigstens das Blechwalzwerk der Rothau-Neudeker Eisenwerks A.-G. für Rothau zu erhalten, erfolglos geblieben sind, obwohl sie von der Handelskammer und dem Verbande der deutschen Selbstverwaltungskörper unterstützt worden waren. Bei dieser Gelegenheit gab der Vorsitzende ein Bild über die trostlose Finanzlage der Gemeinde Rothau, die es nicht gestattet, an die Errichtung der längst geplanten Schulküche an der Bürgerschule zu denken. Die Direktion der Rothau-Neudeker Eisenwerks A.-G. hat wohl neben dem seinerzeit ausgeworfenen Unterstützungsbetrag von einer Million Kronen neuerlich einen Betrag von 40.000 K gespendet, doch können damit nur die allerdringendsten Notstandsbauten in Angriff genommen werden. Für den Straßenbau Hochgart-Rothau hat das Ministerium für soziale Fürsorge eine Subvention von 120.000 K in Aussicht gestellt.

Zeppelin verursacht tödliche Unfälle. Als das Luftschiff „Graf Zeppelin", aus Schweden kommend, am Donnerstag die Dörfer Möllenbeck und Dolgen in Mecklenburg überflog, ging infolge des starken Motorgeräusches des Luftschiffes ein Pferdegespann durch. Ein zehnjähriger Knabe geriet unter die Räder des schwer beladenen Wagens und wurde getötet. Ein ähnlicher Unfall ereignete sich bei einer der letzten Fahrten des Luftschiffes über Mecklenburg, wo ein Hofbesitzer in Neuendorf von seinem Gespann überfahren und getötet wurde.

Die Korruption in öffentlichen Aemtern. Im Anschaffungsamt der Stadt Berlin erschienen gestern, wie die „Vossische Zeitung" berichtet, im Auftrage der Staatsanwaltschaft Beamte der Kriminalpolizei, die einen Teil der Korrespondenz und der Akten beschlagnahmten. Gleichzeitig wurde eine Haussuchung in den Geschäftsräumen der Deutschen Papirmanufaktur in der Wallstraße vorgenommen, wo gleichfalls Bücher und Belege beschlagnahmt wurden. Dem genannten Blatt zufolge liegen dem aufsehenerregenden Vorgehen der Staatsanwaltschaft folgende Tatsachen zugrunde: In diesem Monat ist ein Abteilungsleiter des Anschaffungsamtes namens Laubrinus, der die Abteilung „Schreibwaren und Drucksachen" unter sich hatte, freiwillig aus seiner Stellung ausgeschieden und trat gleich darauf als Mitinhaber in die Firma Deutsche Papiermanufaktur in der Wallstraße ein. Die Staatsanwaltschaft vermutet, daß Laubrinus als Magistratsbeamter diese Firma schon direkt und indirekt bevorzugt hatte. Da außerordentlich schwere Verdachtsmomente vorliegen, entschloß sich die Staatsanwaltschaft zu der eingangs erwähnten Maßnahmen.

Amoktat eines Irrsinnigen. In der Gemeinde Hammeles-Termonde bei Brüssel kam es am Mittwoch abend zu einer fürchterlichen Bluttat, der fünf Menschen zum Opfer fielen. Ein Mann namens Vandenbroeck, der bereits seit Tagen Spuren von Geistesverwirrung gezeigt hatte, stürzte sich plötzlich mit einem Gewehr in der Hand auf seine Familie. Zuerst erschoß er seinen Vater und seine Schwester, worauf er auf die Straße eilte, wo er ein Kind im Alter von 6 Jahren durch Bauchschuß schwer verletzte. Als Vater und Großvater des Kindes herbeieilten, schoß sie der Rasende ebenfalls nieder. Nach einer wilden Jagd gelang es zwei Gendarmen, den Tobsüchtigen zu überwältigen und in eine Irrenanstalt einzuliefern.

Eine amerikanische Zeitung für die deutsche Sprache. Beachtenswert sind die Ausführungen der vielgelesenen New Yorker Zeitung „Evening Graphic", die für die Bedeutung der deutschen Sprache eintritt. Es heißt da unter anderem: Deutsch ist die Sprache, in der viele bedeutende Werke der Wissenschaften und Künste geschrieben sind. Deutsch ist eine Sprache, die heute wichtig ist, weil das deutsche Volk vieles schafft, das in der modernen Welt einen Fortschritt bedeutet. Während deutsche Luftkreuzer und der Genius deutscher Musik die ehrenhafte Anerkennung der ganzen Welt gewinnen, ist es am Platze, daß Deutsch wieder im früheren Ausmaß in amerikanischen Schulen als Unterrichtsgegenstand eingesetzt werde.

Die Entwicklung des deutschen Schulrundfunks. In Deutschland werden derzeit etwa 400 Schulen mit Radioempfängern versorgt. Es wird nach den Plänen der deutschen Union für den Schulrundfunk vorgegangen. Die Union hat über 8000 Mitglieder aus Lehrerkreisen, die durch ihre Vorträge das Interesse für die Rundfunkwissenschaft und den Schulfunk wecken.

Lynchjustiz wird wieder Mode in Amerika. In Thomsville (Georgia) stürmte am Donnerstag morgen ein wild erregter Mob das Ortsgefängnis, ergriff einen jungen, des Sittlichkeitsverbrechens an einer weißen Frau beschuldigten Neger und lynchte ihn. Die Behörden verhielten sich dem Treiben gegenüber völlig passiv.

Opfer des Steinschlags. Der bekannte italienische Bergführer Caesar Ollier wurde im Montblanc-Gebiet durch Steinschlag getötet, als er sich auf der Gemsjagd befand. Sein Hund wachte die ganze Nacht neben der Leiche, bis sie nach etwa 24 Stunden von Bergführern aufgefunden wurde.

Die Rekordschläferin. Im Helsingforser Krankenhaus ist ein 22jähriges Mädchen, nachdem es mehr als eineinhalb Jahre durchgeschlafen hatte, wieder aufgewacht. Das Mädchen litt seit langer Zeit an einer Drüsenerkrankung und wurde während seines Dauerschlafes künstlich ernährt.

Der 156jährige unter dem Auto. Der Türke Zaro Aga, der behauptet, 156 Jahre alt zu sein, und 11 seiner Gattinnen überlebt zu haben, wurde Donnerstag auf dem New Yorker Broadway durch ein Automobil ernstlich verletzt. Sein Zustand ist derart gefährlich, daß er nicht einmal in ein Krankenhaus transportiert werden konnte.

Die deutsche Staatsprüfungskommission für das Lehramt der Musik in Prag teilt mit: Die nächsten Prüfungen finden vom 10. November l. J. an im Gebäude der Deutschen Musikakademie in Prag II., Wladislawgasse 23, statt. Schriftliche, vorschriftsmäßig gestempelte Gesuche (mit Beischluß des Heimatscheines, des Wohlverhaltungs- und letzten Schulzeugnisses) sind bis längstens 15. Oktober 1930 auf den vorgeschriebenen Einreichungsformularien unter obiger Adresse einzureichen. Einreichungsformulare sind gegen Einsendung von 20 K in Briefmarken im Sekretariate erhältlich. Prüfungstaxen: Eine Vollprüfung 300 K, eine Teilprüfung 200 K, Wiederholungsprüfungen 100 Kronen (für einen Gegenstand).

Vom Bären zerfleischt. Im Waldparkrestaurant in Mannheim wurde am Donnerstag vormittag der Raubtierwärter Ernst Käser von einem Bären angefallen und schwer verletzt. Käser wollte, wie üblich, erst die Löwen und dann den braunen Bären füttern. Kaum hatte er den Zwinger geöffnet, als sich das Tier in einem Wutanfall auf ihn stürzte und ihm einen so heftigen Hieb versetzte, daß er ohnmächtig zu Boden sank. Der Bär sprang nun auf den Bewußtlosen los, bearbeitete ihn mit seinen Tatzen und riß ihm sämtliche Kleider vom Leibe. Beamte des Ueberfallkommandos wurden hinzugerufen, die das rasende Tier schließlich durch Karabinerschüsse töteten. Der Wärter, der am Kopf und an der Schulter schlimme Verletzungen davongetragen hat, wurde ins Krankenhaus geschafft und sogleich operiert. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

die Vertretung Euerer Interessen als Arbeiter-Rad- u. Kraftfahrer!

Werdet durch Leistung eines Monatsbeitrages von

nur

Kč 3.— für Radfahrer
Kč 5.— für Kraftfahrer

Mitglied des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes CSR.

Millionenschiebungen mit Sprit. Dieser Tage wurde in Kork bei Kehl (Baden) ein Zollbeamter wegen Begünstigung von Spritschiebungen verhaftet. Wie sich jetzt herausstellt, haben die Schiebungen weit größeren Umfang gehabt, als man zuerst angenommen hatte. Sie erstreckten sich auf den Zeitraum von mehreren Jahren, wobei die Betrüger gewaltige Millionengewinne gemacht haben. Bis jetzt sind fünfzehn Personen in allen Teilen des Reiches in die dunkle Affäre verwickelt. Ein Berliner Fabrikant, der mit einem der Spritschieber eng liiert war, hat kürzlich Selbstmord verübt.

Hymne an den Kaffee.

„Dr Gaffee is fier alles gut",
Belehrte mich Frau Grassen,
„'s gibbt nischt, wo där nich häfen dut,
Se genn sich druff verlassen.

Bei galten Fießen, Liewesweh,
Bei Gobbschmärz un bei Reißen,
Da is ä Schlickchen Bohngaffee
Nich hoch genug zu breisen.

Im Löhm gibbt's geene Laache, wo
Dr Gaffee dät verfehlt sin,
De ältsten Baare machtr froh,
Wie lang se ooch vermählt sin.

Un schteht dr Mänsch vor ä Entschluß
Un gann sich schwär entscheiden,
Ae richtcher Gaffee-Zwerguß
Wärd sei Gehärne leiten.

Solange noch mei Gaffeedobb
Schteht in dr Ofenröhre,
Find ich de ganze Wält dibbdobb,
Da schert mich gee Gemähre."

Lene Voigt.

Deutsche sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag.

Dienstag, den 30. September 1930, um 8 Uhr abends im Saale des **„Goldenen Kreuzel"** in **Prag II., Nekazanka**

ordentl. Generalversammlung

Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik.

Der gegenwärtige Stand der Steuerpflicht der Agenten.

Diese Frage ist auch nach der bekannten Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 31. Mai d. J. noch heiß umstritten. Einige Reisendenvereine und Wirtschaftspolitiker (Dr. Spitaler, Reichenberg) neigen der Ansicht zu, daß diese Entscheidung kaum etwas Neues für die Agenten gebracht habe; andere aber wollen feststellen, daß die Frage der Erwerb- und Umsatzsteuer-Freiheit für diese Berufsgruppe durch sie entscheidend geklärt sei und diese Steuerfrage nur noch vom Nachweis der Dienstverpflichtung abhängig sei, der eigentlich von jedem dauernd beschäftigten Reisenden und Provisionsvertreter erbracht werden könne. Der Bund der Vertreter und Reisenden in Teplitz-Schönau (Fachgruppe des Allgemeinen Angestelltenverbandes Reichenberg) beruft nun für Sonntag, den 5. Oktober, nach Teplitz-Schönau (Schloßgartensaal, Beginn 9 Uhr vorm.) eine große allgemein zugängliche Reisendentagung ein, in der Senator Dr. Karl Heller (Teplitz), Zentralsekretär Florian Bergmann (Reichenberg) und Bertrand Katscher (Teplitz) die Auswirkungen der erwähnten Entscheidung auf die Steuerpflicht der Agenten besprechen werden. Reisende und Vertreter aus der ganzen Republik werden zu dieser Veranstaltung erwartet, die sich zu einer mächtigen Kundgebung für die Steuerfreiheit der Agenten gestalten soll.

Kleine Chronik.

Fußbekleidung im Wandel der Zeiten.

Einen interessanten historischen Rückblick auf die Verwendung des Leders zur Fußbekleidung der verschiedenen Völkerstämme und Epochen bot in der letzten Septemberwoche die in Berlin veranstaltete Lederschau. Verglichen mit dem Schuhzeug unserer Tage, weist die Fußbekleidung früherer Zeiten bei einer für unsere Begriffe recht primitiven äußeren Form eine ungemein minutiöse und komplizierte Verarbeitung auf. Der Phantasie und Geschicklichkeit sind keine Schranken gesetzt, und man hat bei vielen Stücken das bestimmte Gefühl, daß hier in unendlich langer, mühevoller Arbeit ein Meisterwerk geschaffen wurde, das materiell und ideell einen Höchstwert besaß.

Da sind afrikanische Reiterstiefel aus feinstem Ziegenleder mit Applikationen, zierlichsten Stickereien und anderem Schmuck, wildlederne Sandalen, reich gestrickt oder gestanzt, weiß und farbig, andere wieder reich mit Straußenfedern geschmückt, so daß sie eher einem Fächer als einer Fußbekleidung ähneln. Kokette Zierknöpfe und Laschen, Lederriemchen und Schnallen schmücken die Fußbekleidungen, die in ihrer reichen Bearbeitung und phantastischen Form wahre Prachtobjekte darstellen. Nordamerika um 1900 zeigt Sandalen, reich mit Perlen gestickt, Tartarische Lederschuhe aus dem Jahre 1826 wirken durch eine ganz eigenartige Form des Absatzes; auch sie sind reich mit Perlen und Metallfäden bestickt. Höchst merkwürdig muten Schuhe aus Dioka an, die ein unserem Stiefelknecht ähnliches Holzgestell darstellen, das mit einer ledernen Lasche über dem Fuße schließt. Man kann sich nicht gut vorstellen, daß die Bewegung auf solch unnachgiebiger Fläche sonderlich angenehm gewesen wäre. Reine Marterwerkzeuge aber stellen altchinesische Schuhe dar: Auf kleinen, schmalen Holzfüßchen mit zwei aufgestellten Brettchen ist der Schuh aufmontiert. Die Sohle ist, wie bei allem asiatischen Schuhwerk, stark erhöht, etwa wie bei unseren orthopädischen Schuhen. Ebenso schmerzerregend wirken — für unsere Begriffe — koreanische Kinderschuhe, deren vorderer Teil ganz schmal, steil nach abwärts gehend, gearbeitet ist, so daß der Fuß völlig eingezwängt, fast wie festgeschraubt, darin sitzen muß. Diese Form entsprach gewiß der künstlich verbildeten Form des Chinesenfußes. Den stark erhöhten sogenannten Stelzenschuh findet man auch bei altveneziatischem Schuhwerk in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts: auf hohem, hölzernen Podest sitzt ein winzig kleiner zierlicher Schuh oder die reichgestickte Sandale. Von einer vernunftmäßigen Hygiene der Fußbekleidung läßt sich hier wohl kaum sprechen; es ward ausschließlich der damaligen Mode und ihren Auswüchsen Rechnung getragen.

Doch nicht alle Völker hielten es mit koketten Modelaunen. So erwecken beispielsweise wildlederne Frauenstrümpfe aus dem 17. Jahrhundert, unbekannten Ursprungs, mit reicher Lederstickerei, in ihrer mehr als bequemen Weite den Eindruck angenehmsten Tragens. Sehr schön und kostbar wirken indische Sandalen mit goldbestickter Sohle und marokkanische Schuhe mit eingelegter Perlmutterarbeiten. Bizarr in Form und Verarbeitung wirkt der gotische Schnabelschuh aus dem Spanien des 16. Jahrhunderts, dessen unwahrscheinlich schmales Vorderteil in eine etwa 15 Zentimeter lange, ganz feine Spitze ausläuft. Ueberschuhe für Frauen — sie hießen damals Trippen — gab es schon im 15. Jahrhundert. Allerdings waren das nur derbe Ledersohlen mit Riemenverschluß, die lediglich die Sohle des eigentlichen Schuhs vor Nässe schützten. Ein römischer Schuh aus dem zweiten Jahrhundert n. Chr. zeigt reiche Lederarbeit. Ein Straßburger Stöckelschuh läuft im Haken in die winzig kleine Fläche von etwa einem halben Zentimeter Durchmesser aus. Die nordischen Völker Grönlands und Islands zeigen grobe, derbe Lederschäfte aus Renntierfell, die Jakuten lange, bestickte Lederstrümpfe. Eigenartig wirken Schuhe aus dem 18. Jahrhundert, die auf der Sohle den gekreuzigten Christus zeigen, ferner die sogenannten Kuhmaul-Schuhe aus dem 16. Jahrhundert, die aus einer ganz breiten Vorderlasche und einem flachen Schaft bestehen. Die Schuhe der Kopten, Nachkommen der alten Aegypter, aus dem Jahre 600 n. Chr. sind eigentlich Lederstrümpfe oder Sandalen mit eingestickten Pflanzen- oder Tierornamenten, deren Farben und Vergoldungen bei der 1200 Jahre später erfolgten Ausgrabung noch erhalten waren.

Der Kuckuck 50 Groschen 20 Pfennig 30 Kronen 1·60 L. K.

Die größte illustrierte Wochenschrift

Erscheint jeden Sonntag überall erhältlich

Der Film.

Der erste tschechische Tonfilm. „Wenn die Geigen klingen." Die Prager A—B-Film-Produktion startete vor einigen Tagen im Kino „Alfa" das tschechische Erstlingswerk. An Anfangsleistungen soll man nicht allzu strengen Maßstab legen; immerhin möchte ich darauf hinweisen, daß derlei Angelegenheiten mit tschechischem Wesen und damit auch mit dem tschechischen Tonfilm — wie man sich ihn vorstellen könnte — blutwenig zu tun haben. Wir sehen ein Mittelding zwischen deutschen und amerikanischen Sentimentalitäten, in dem eine weiche, liebe Mutter und ein brutaler Vater um ein Kind ringen. Tschechisch an diesem Tonfilm sind lediglich ein paar Geigenproduktionen des bekannten Virtuosen Kocian, die aber mit der Handlung gar nichts zu tun haben und an die Zusammenhanglosigkeit Tauberscher Gesangseinlagen in ähnlichen Filmen erinnern. Das Moment, daß hier tschechisch gesprochen wird, hat mit einem tschechischen Charakter des Tonfilms gar nichts zu tun und kann darum nicht als Wertungsmaßstab genommen werden; wenn ein wirklich tschechischer Tonfilm geschaffen werden soll, dann könnte es nur über den wortkargen, musikalischen Tonfilm — etwa in der Art des René Clair-Films „Unter den Dächern von Paris" — geschehen; man zeige etwa Prag, so wie es Junghanns in seinem Film „So ist das Leben" getan hat, oder ein tschechisches Dorf, ein tschechisches Milieu als solches. Diese uns hier gebotene Version von Allerweltsentimentalität soll keine Richtlinie bleiben für eine entstehende Produktion. Manches ist aber dennoch wirkungsvoll: vor allem der kleine Sohn des Regisseurs Feher, dem großes Talent nicht abgesprochen werden kann, und einige Alt-Prager Bilder; gerade diese Stellen aber zeigen, daß die ganze Tendenz des Werkes verfehlt ist. Magda Sonja, die Gattin des Regisseurs Feher, und Vaclav Vydra sind mimisch recht gut. Auch die tschechische Sprache klingt nicht übel; die Worte hat Kodisek beigesteuert.

W—Lg.

Weint Ihr Kind in der Nacht?

Sie brauchen keine Streichhölzer suchen, keine Lampe anzünden. Eine Batterie PALABA in Ihrer Taschenlampe gibt ihnen überall sofort ein helles, andauerndes Licht

VERGESSEN SIE NICHT-

Unentgeltliche Beratungsstunden der Arbeiterfürsorge finden jeden Samstag von 5—7 Uhr im Verein deutscher Arbeiter, Smečkagasse Nr. 27, statt.

Ein wirklicher Trost für Nervenleidende

ist meine soeben erschienene Schrift! In derselben sind die vielen langjährig. Erfahrungen über die Ursachen, Entstehung und Heilung von Nervenleiden besprochen. Ich sende an jedermann dieses Gesundheitsevangelium ganz umsonst, falls er an untenstehende Adresse darum schreibt. — Tausende Dankschreiben bezeugen den einzig dastehenden Erfolg rastloser gewissenhafter Forscherarbeit zum Wohle der leidenden Menschheit. Wer zu dem

großen Heere der Nervenkranken

gehört, wer an Zerstreutheit, Platzangst, Gedächtnisschwäche, nervösem Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Magenstörungen, Ueberempfindlichkeit, Schmerzen in den Gliedern, allgemeiner oder teilweiser Körperschwäche oder an anderen unzähligen Erscheinungen leidet,

muß sich mein trostspendendes Büchlein kommen lassen!

Wer es mit Aufmerksamkeit gelesen, wird die beruhigende Ueberzeugung gewonnen haben, daß es einen einfachen Weg gibt zur Gesundheit und Lebensfreude! Warten Sie nicht und schreiben Sie noch heute!

Ernst Pasternack, Berlin, S.O., Michaelkirchplatz 13, Abt. 420

Schone die Augen durch gute Beleuchtung.

Die Augen sind unser kostbarstes Sinnesorgan, deren Gesundheit man nicht aufs Spiel setzen darf. Bei schlechtem Licht werden die Augen überanstrengt und dadurch geschädigt. Gute Beleuchtung schont die Augen, erhält sie leistungsfähig und bewahrt sie vor Überanstrengung. Sparen Sie daher nicht an Licht; elektrisches Licht ist billig.

Jeder Elektro-Lichtfachmann berätet Sie kostenlos wegen Verbesserung Ihrer Lichtanlage.

Innenmattierte OSRAM-LAMPEN geben besseres Licht

Mitteilungen aus dem Publikum.

Das Rezept des Augenarztes
kann nur dann seinen Zweck erfüllen, wenn das Augenglas fachmännisch angepaßt wird. Lassen Sie Ihr Rezept bei **Optiker Deutsch, Prag,** Graben 2, Palais „Koruna", ausführen.

Das neuzeitliche Leuchtgerät. Neue Zeiten bringen neue Stile. Unsere heutigen Wohnungseinrichtungen unterscheiden sich erheblich von der Ueberladenheit früherer Jahre. Die Möbel sind aus edlem Material, aber einfach in der Linienführung, streng sachlich in der Form. Diesem neuen Stil muß sich auch die Beleuchtung anpassen. Hierfür eignen sich besonders gut die neuen Osram-Opal-Soffitten-Lampen mit ihrer schlanken Röhrenform. Weil sie aus Opalglas bestehen, blenden sie nicht und können sichtbar verwendet werden. So sind sie die formgebenden Bauelemente für die neuesten Leuchtgeräte, wie sie zur neuzeitlichen Einrichtung gehören, seien es kronenartige Gebilde oder Wandleuchten, für die besonders die Ausführung mit Sockel zum Einschrauben in die normale Lampenfassung Verwendung findet. Hervorzuheben ist bei allen diesen mit Osram-Opal-Soffitten-Lampen gebauten Leuchtgeräten ihre dekorative Schönheit. 866 O—.

Sport • Spiel • Körperpflege

II. Arbeiter-Olympia Wien 1931.

Das Olympiastadion.

Die Arbeiten im Olympiastadion schreiten weiter rüstig fort. Der Tribünenring der Hauptkampfbahn ist so gut wie fertiggestellt und es werden gegenwärtig die Betonstufen für die Tribünen gegossen. Ungefähr 25 Kilometer solcher Stufen sind notwendig. Die Inneneinrichtung der der Hauptkampfbahn angegliederten Gebäude ist in Angriff genommen worden, und zwar werden die Garderoben, Telephonräume, Presseraum, Sekretariat, Spielleiterzimmer sowie die Wirtschaftsräume ausgebaut.

Außer der Hauptkampfbahn werden an den Festtagen der Trabrennplatz, der Kricketer-Platz und die anliegenden Sportplätze in Anspruch genommen.

Das an der Hauptkampfbahn gelegene Schwimmstadion wird eine Schwimmfläche in einem Ausmaß von 18×58 Meter erhalten. Dieser Fläche wird ein Sprungbecken angegliedert in einem Ausmaße von 18×20 Meter, das auch zur Austragung von Wasserballspielen geeignet ist. Nichtschwimmerbecken und Kinder-Planschbad umrahmen das Ganze.

Wegen der Radrennbahn ist noch keine Entscheidung gefallen.

Zeitprogramm für die Wintersport-Olympiade.

Donnerstag, 5. Feber: 11 Uhr: 15-Kilometer-Langlauf für Sportler, der auch als Langlauf für den kombinierten Lauf gilt; 14 Uhr: 3-Kilometer-Hindernislauf für Sportler; Skifahren und Skivorführungen der Mürzzuschlager Jugend.

Freitag, 6. Feber: 9 Uhr: Beginn des Kunstlaufens (Einzelbewerbe), 500- und 5000-Meter-Eisschnellaufen; 10 Uhr: 4-Kilometer-Langlauf für Sportlerinnen; 12 Uhr: 10-Kilometer-Abfahrtslaufen für Sportler; 14 Uhr: Kürcislaufen, Eisschießen, Beginn der Eishockeywettspiele; Rodelbewerbe.

Samstag, 7. Feber: 9 Uhr: 30-Kilometer-Langlauf für Sportler, 6-Kilometer-Langlauf für Sportlerinnen, Paarlaufen; 10 Uhr: 8-Kilometer-Mannschaftslauf für Wehrturner mit Gepäck; 1500- und 10.000-Meter-Eisschnellaufen; 14 Uhr: Tanzbewerbe (Walzer 14er — Kilian — ein Tanz nach freier Wahl), Springen für den kombinierten Lauf, Eisschießen; 15 Uhr: Eishockeywettspiele; 18 Uhr: Höhenfeuer, Fackelzug von der Ganzsteinschanze zum Eislaufplatz, dortselbst Kostümfest mit Sondervorführungen der Wiener (Puppenhochzeit, Schlittschuhläufer).

Sonntag, 8. Feber: 10 Uhr: 10-Kilometer-Mannschaftslauf, Eisschaulaufen, Endspiele in Eishockey und Eisschießen; 12.30 Uhr: Festzug durch die Stadt; 14 Uhr: Hauptspringen, Schauvorführungen im Skilaufen, Schlußkundgebung.

Anmeldungen zur Teilnahme.

Die Meldungen zur Teilnahme an der Wintersport-Olympiade sind bis 20. Dezember 1930, die Meldungen für die Hauptveranstaltungen in Wien bis 1. Mai 1931 an das Zentralsekretariat einzusenden. Die Landesverbände erhalten diesbezügliche Meldebogen. Die einzelnen Teilorganisationen der Länder melden an ihren Landesverband. Die technischen Meldungen für die Wintersport-Olympiade müssen bis 15. Jänner 1931, für die Hauptveranstaltungen bis 15. Juni 1931 durch die Landesorganisationen einlangen.

Festbeitrag.

Der Festbeitrag für die Wintersport-Olympiade ist mit Schilling 1.50 (Dollar 0.22) ohne Quartier und mit Schilling 3.50 (Dollar 0.50) mit Quartier festgelegt. Hotelquartier muß separat bezahlt werden. Für die Hauptveranstaltungen beträgt der Festbeitrag 4 Schilling (Dollar 0.60) ohne Quartier und 7 Schilling (1 Dollar) mit Quartier. Hotel muß separat bezahlt werden.

Was erhalten die Festteilnehmer?

Für Leistung des Festbeitrages erhalten die Festteilnehmer: Teilnehmerkarte, die Fahrpreisermäßigung auf den Bahnen, Schiffen und Straßenbahn, ferner Abzeichen, Festführer und Zutritt zu allen auf Sportplätzen stattfindenden Olympiade-Veranstaltungen. Ferner Ermäßigung bei Theaterbesuch, Fahrungen und Ausflügen.

Die Fahrpreisermäßigung auf den Oesterreichischen Bundesbahnen

ist gegenwärtig mit 25 Prozent für den Einzelfahrer fixiert. Es muß aber nicht dieselbe Grenzstation bei der Einreise und bei der Ausreise benützt werden. Die Ermäßigungen gelten in der Zeit vom 1. bis 8. Feber 1931 für die Wintersport-Olympiade zur Hinreise und vom 5. bis 15. Feber 1931 zur Rückreise, für die Hauptveranstaltungen vom 15. bis 26. Juli zur Hinreise und vom 19. Juli bis 9. August zur Rückreise. Die deutschen, tschechoslowakischen und österreichischen Jugendwanderer unter 20 Jahren genießen eine 50-prozentige Fahrpreisermäßigung bei der Möglichkeit der Fahrtunterbrechung. Besondere Anweisungen in den Verkehrsangelegenheiten gehen den Landesleitungen der SASJ.-Verbände zu.

Kinderfreunde Prag.

Samstag, den 27. d., bei nichtregnerischem Wetter

Ausflug nach Krč.

Treffpunkt um 15 Uhr bei der Endstation der Straßenbahn Nr. 18 und 19.

Kunst und Wissen.

Die zweite Ausstellung der Prager Sezession. Sie findet im November-Dezember in den Räumen des „Kunstvereins für Böhmen" in Prag statt. Es ergeht die Einladung an alle deutschen Künstler aus der tschechoslowakischen Republik, diese Ausstellung zu beschicken. Alle eingesandten Arbeiten — auch die der Mitglieder — unterliegen einer Jury. Die Beschickung der Ausstellung geschieht auf Kosten und Gefahr der Einsender. Anmeldungsformulare durch Arch. O. Kletzl, Prag I, Masarykkai 8/1.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Samstag, halb 8 Uhr abends (243—3): „Komödie in Venedig". Sonntag (244—4), 7 Uhr, neueinstudiert: „Die Zauberflöte". Montag, 7½ Uhr (245—1): „Geschäft mit Amerika".

Spielplan der Kleinen Bühne. Samstag, halb 8 Uhr abends, Premiere: „Die Prinzessin und der Eintänzer". Sonntag, 3 Uhr: „Meine Schwester und ich"; 7½ Uhr: „Die Prinzessin und der Eintänzer". Montag, 7½ Uhr (Bankbeamten I): „Irrgarten der Liebe".

Physikalisch-diätetisches
Sanatorium KLEISCHE bei Aussig
Neuzeitliche Einrichtungen.
Telefon Aussig 303. Prospekt.

Aus der Partei.

Bezirkskonferenz Leitmeritz.

Sonntag, den 21. September, hielt die Bezirksorganisation Leitmeritz-Wegstädtl ihre konstituierende Bezirkskonferenz ab, an der 32 Delegierte und 3 Gäste teilnahmen. Die Eröffnung erfolgte durch den Genossen Hegenbart. In das Präsidium wurden die Genossen Bendel, Mager, Standera und die Genossin Seidel gewählt. Den Bericht erstatteten die Genossen Hegenbart und Mager, die den, jedem Delegierten ausgehändigten gedruckten Bericht mündlich ergänzten, auf die mühevolle und schwere Organisationsarbeit, die außerordentliche Notlage der Arbeiterschaft dieses Bezirkes verwiesen und aufzeigten, wie sehr unsere Vertrauensleute und Mitglieder unter den Unterdrückungsmethoden und dem Terror, der gegen sie, in den Betrieben und von Seite der Großbauern, ausgeübt wird, zu leiden haben. Trotz alledem wurden im Berichtsjahr nicht nur eine stattliche Anzahl neuer Mitglieder gewonnen, sondern auch Lokalorganisationen errichtet.

Genosse Abg. Schweichhart spricht sodann unter allgemeiner Aufmerksamkeit über die politische und wirtschaftliche Lage und unsere nächsten Aufgaben. Seine Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Sodann wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen:

Die am 21. September 1930 in Leitmeritz tagende Konferenz der Bezirksorganisation Leitmeritz-Wegstädtl nimmt den Bericht des Abg. Genossen Schweichhart über die politische und wirtschaftliche Lage zustimmend zur Kenntnis. Die Konferenz anerkennt rückhaltslos die Tätigkeit der sozialdemokratischen Parlamentsfraktion, besonders des Ministers Genossen Dr. Czech und verspricht, durch eifrigste Werbearbeit die Position der Partei zu stärken.

Angesichts der starken Wirtschaftskrise und der verschärften politischen Situation ist die Mobilisierung aller proletarischen Kräfte unbedingt geboten, um die Interessen des Arbeitervolkes in Stadt und Land mit größem Nachdruck wahren zu können.

Ein Antrag des Aktionsausschusses auf Verschmelzung der beiden bisher getrennten Bezirksorganisationen Leitmeritz und Wegstädtl wird gleichfalls angenommen.

In die Bezirksleitung wurden die Genossen Bendel, Mager, Rösler, Dr. Pollak, Grusser, Lorenz gewählt. In die Kontrolle Winkler, Fritsch und Schulze. Als Beisitzer Fröstel, Hruschka, Kögler, Sulek und die Genossinnen Seidl und Hlawaty. Ersatz Standera, Mitsch Gabler und Reichelt. In den Bezirksbildungsausschuß die Genossen: Hlawitschka Schwab, Mager, Schuller, Wenzel, Sulek und die Genossinnen Bernt und Pollak Helene.

Nach Erledigung der Wahl der Delegierten zum Parteitag, einiger Anträge und Organisationsangelegenheiten fand die Konferenz mit einem kurzen Schlußwort des Genossen Bendel ihren Abschluß.

Literatur.

Deutscher Almanach für das Jahr 1931. Herausgegeben von Dr. Konrad Nußbächer. Ausstattung von Karl Stratil. 250 Seiten auf holzfreiem Tiefdruckpapier und 19 Bilder auf Kunstdruckpapier. In schöner Ausstattung 1.50 Mk. Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig. Der Verlag bietet mit seinem Almanach ein geschlossenes Ganzes, einen Querschnitt durch die geistige und weltanschauliche Lage unserer Zeit. Der 30. Todestag Nietzsches, das bevorstehende Erscheinen seiner Werke in der Universal-Bibliothek geben den Anlaß zu wesentlichsten Aufsätzen über seine Lehre und sein Leben, allen voran eine grundlegende Arbeit von Alfred Baeumler über das heute vieldiskutierte Problem: Die Liebe im Leben Nietzsches, mit völlig neuen Aspekten. Neues Quellenmaterial, Bilder und Handschriften Nietzsches, Urkunden über Nietzsches Vater, unveröffentlichte Briefe von Malwida v. Meysenbug über Nietzsche und Wagner werden beigebracht. Von führenden Philosophen unserer Tage äußern sich Ludwig Klages, Leopold Ziegler, Hans Driesch zu wichtigen Fragen der Weltanschauung; Edgar Dacqué schreibt über das Thema „Mensch und Tier", Romain Rolland über Empedokles von Agrigent, dessen Fragmente in neuer metrischer Uebersetzung folgen. Ein Aufsatz von H. J. Moser über die heutige Musik, Aufsätze über die Lebenshaltung der neuen Generation, über Kierkegaard und seinen Kampf mit dem „Korsar" (mit den berühmten Karikaturen), ein unbekanntes Selbstporträt Schopenhauers, Gedichte und Novellen vervollständigen das reiche, umfassende Bild dieses Almanachs, der sich zur Aufgabe setzt, ein Wegweiser durch die Zeit zu sein.

Geschäfte, die in andern Tageszeitungen inserieren, aber **den Sozialdemokrat** nicht berücksichtigen, bekunden damit, daß sie die wirtschaftliche Bedeutung der Kaufkraft unserer Leser noch **nicht** erkannt haben oder nicht erkennen wollen. Zeitung lesen heißt, auch den Anzeigenteil beachten und beim Einkauf die Inserenten bevorzugen. Niemand wird sich Geschäftsleuten aufdrängen, die Arbeiterkundschaft nicht **zu schätzen wissen.**

Verlanget überall

VOLKS ZÜNDER
SOLO A.S.I

Schenkt Bücher zu jedem Fest!

Wandern
macht heiter
und hungrig!

Und zu fröhlicher Rast im Gras gelagert schmeckt eine Schnitte mit Vitello bestrichen doppelt köstlich! Denn Vitello verdirbt nicht so leicht wie Butter. Täglich wird sie frisch erzeugt, täglich geht Vitello frisch an den Verbraucher. Darum:

Zum Kochen, Backen, Braten und auch als Brotaufstrich

immer nur

VITELLO
das reine Naturfett

Sammelt Vitello-Schleifen für „Das goldene Buch der Hausfrau"!

Verbreitet die Arbeiterpresse.

Herausgeber: Siegfried Taub.
Chefredakteur: Wilhelm Nießner.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß. Prag.
Druck: „Rota" A.-G. für Zeitung- und Buchdruck. Prag.
Für den Druck verantwortlich: Otto Holik. Prag.
Die Zeitungsmarkenfrankatur wurde von der Post u. Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt

Danksagung.

Ich fühle mich auf das angenehmste verpflichtet, für alle Ehrungen, die mir anläßlich der Vollendung meines 60. Lebensjahres vonseiten verschiedener Organisationsstellen der Partei und Gewerkschaften zuteil wurden; für die zahlreichen, mir persönlich, schriftlich oder telegraphisch zum Ausdruck gebrachten Glückwünsche der Genossinnen und Genossen sowie für die mir vom Unionsvorstande, den Kollegen der Verbandskanzlei und auch der Zentralkommission des Deutschen Gewerkschaftsbundes übermittelten Geschenke den

innigsten Dank

auszusprechen.

Diese überaus herzlichen Beweise der Anteilnahme werden mir und meiner Familie ständig in freudigster Erinnerung bleiben. Ich gebe die Versicherung, auch weiterhin voll und ganz meine Kraft in den Dienst des klassenbewußten Proletariates zu stellen.

Rosenthal I, im September 1930.

Leopold Wolf samt Familie.

Hoffmanns Reisstärke
mit der Katze
ist weltbekannt wegen ihrer unübertroffenen Qualität.
Mit **Hoffmanns Silberglanzstärke** erzielt jede Hausfrau blütenweiße, elastisch-steife Plättwäsche.
Zu haben in allen Verteilungsstellen der Konsumvereine.